Grün im Geschäft.

Nachhaltigkeit in Schülerfirmen durch Zusammenarbeit mit regionalen Wirtschaftspartnern

So gelingt es!
Beispielhaft in Brandenburg.

kobra.net
Kooperation in Brandenburg

Grün im Geschäft.

Nachhaltigkeit in Schülerfirmen durch Zusammenarbeit mit regionalen Wirtschaftspartnern

kobra.net
Kooperation in Brandenburg

Inhaltsverzeichnis

2 Grußworte

5 Einleitung

6 Praxisbeispiele aus Schülerfirmen

25 Interviews mit Partnern
- Wirtschaft
- Verwaltung
- Kammern

32 Fachbeitrag: Kooperation als Chance

34 Materialien
- Checkliste: Wie nachhaltig ist unsere Schülerfirma?
- Leitfaden zur Betriebserkundung
- Leitfaden zur Kooperation zwischen Schülerfirmen und Unternehmen
- Kooperationsvereinbarung (Muster)

45 Weiterführende Links

47 Orte der Kooperation

48 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

erfolgreiche Betriebe sind die Grundlage für Beschäftigung, Wirtschaftswachstum und damit Wohlstand. Zugleich erkennen wir, dass Wachstum und Wohlstand nicht grenzenlos sind und auch, dass Verteilungsgerechtigkeit eine immer größere Rolle spielt.
Schülerfirmen sind eine bestens geeignete Idee, Schülerinnen und Schüler für das Berufs- und Arbeitsleben und die Erfordernisse in „realen" Wirtschaftsunternehmen vorzubereiten. Zugleich bieten sie aber auch die Chance, jungen Menschen die Veränderungen des Wirtschaftslebens zu vermitteln. Nachwuchssicherung, ökologische und soziale Aspekte gehören dazu. Ganz besonders wertvoll werden aber solche Erfahrungen, wenn es gelingt, Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit realen Unternehmen lernen zu lassen. Denn dann können die Erfahrungen der Wirtschaft in die Arbeit der Schülerfirmen eingehen und die Ideen und Kreativität der Schulprojekte Einfluss auf die Firmen nehmen.
Seit langer Zeit fördert das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung die Schülerfirmenarbeit in Brandenburg. So konnte - vorbildgebend für andere Bundesländer - die Servicestelle-Schülerfirmen eingerichtet und in der Folge das bundesweit erste Schülerfirmenbranchenbuch herausgegeben werden. Dieses ist auch
in einer Online-Version erhältlich und zeigt, wie vielfältig die Schülerfirmenlandschaft in Brandenburg geworden ist. Das ist vor allem ein Verdienst der Schülerinnen und Schüler, aber auch ihrer Lehrkräfte und unterstützender Partnerinnen und Partner aus den Unternehmen des Landes.
Das Anliegen der vorliegenden Broschüre ist aufzuzeigen, wie es gelingen kann, Kooperationen zwischen den Schülerfirmen und der Wirtschaft herzustellen und sie lebendig zu gestalten, damit beide Seiten davon profitieren. Ich freue mich, dass das Thema Nachhaltigkeit im Wirtschaftsleben bereits frühzeitig in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler verankert wird, denn das Leben, Arbeiten und Wirtschaften mit den Ressourcen und nicht gegen die Natur und Umwelt ist die große Kernaufgabe der Zukunft.
Ich wünsche mir, dass die Broschüre dazu anregt, dass Schülerfirmen und Unternehmen noch deutlicher erkennen, dass eine gemeinsame Arbeit lohnt und die Zukunftsfähigkeit der jungen Menschen und der Unternehmen erhöht. Dafür wünsche ich den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern und den brandenburgischen Unternehmen viel Erfolg.

Ralf Christoffers
Minister für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler,

mehr als 120 Schülerfirmen gibt es derzeit im Land Brandenburg. Das ist eine Erfolgsgeschichte, die zeigt, wie kreativ und eigenständig Schülerinnen und Schüler an Brandenburger Schulen arbeiten. Fast an jeder dritten weiterführenden Schule in Brandenburg machen Jugendliche in Schülerfirmen gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern wertvolle Erfahrungen beim Lernen in Realsituationen. Beim Aufbau und bei der Arbeit in einer Schülerfirma geht es ebenso um ökonomische Bildung wie um die Gestaltung von Übergängen von der Schule zum Studium oder in eine Ausbildung.

Deshalb unterstützt das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten und mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung die Arbeit der Schülerfirmen im Land Brandenburg.

Schülerfirmen ermöglichen ganzheitliches Lernen auf dem Wege gemeinsamer Arbeit mit außerschulischen Partnern – zum Beispiel mit Wirtschaftsunternehmen. Durch diese Kooperationen gelingt die Öffnung der Schule gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld. Schülerinnen und Schüler lernen wichtige Entwicklungen im Wirtschaftsleben kennen und erfahren das hohe Tempo solcher Entwicklungen. Sie werden mit den Herausforderungen demografischer Veränderungen konfrontiert, mit Erfordernissen von Verteilungsgerechtigkeit und dem sorgsamen Umgang mit den Ressourcen.

Die guten Beispiele, die in der Broschüre dargestellt werden, zeigen, wie eine gemeinsame Arbeit von Schülerfirmen und Wirtschaftspartnern gelingen kann und können Vorbild für andere Schulen sein.

Ich wünsche mir, dass viele Schulen von der Begeisterung angesteckt werden und bald selbst eine Schülerfirma gründen.

Allen Schülerinnen und Schülern wünsche ich viel Spaß beim Ausprobieren und viel Erfolg beim Lernen!

Dr. Martina Münch
Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser,

als die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung zusammen mit der Heinz Nixdorf Stiftung vor 20 Jahren begann, die Gründung von Schülerfirmen zu fördern, war nur zu erahnen, was diese wirklich leisten können. Junge Menschen, die eine Schülerfirma gründen, eignen sich vielfältige Kompetenzen an: Sie lernen, selbstständig und verantwortungsvoll zu planen und zu handeln – für sich, für andere, für den eigenen Betrieb. Für Schülerinnen und Schüler, für die der schulische Alltag eine besondere Herausforderung darstellt, bieten Schülerfirmen hervorragende Lernräume, damit sie den Anschluss nicht verlieren und wieder neuen Mut zum Lernen finden. In ihrer Schülerfirma erleben die kleinen Unternehmerinnen und Unternehmer, dass es sich lohnt, gemeinsam für die eigene Idee einzutreten, dass sie Herausforderungen meistern können und dass es ein Zeichen von Umsicht und Verantwortungsbewusstsein ist, sich Unterstützung zu suchen.

Schülerfirmen helfen mit, Schule zu verändern. Ob als Angebote im Rahmen des Ganztags, als Form des gemeinsamen Lernens oder konkreter Anlass für Kooperationen mit außerschulischen Partnern: Schülerfirmen begeistern Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, lokale Wirtschaftsunternehmen und auch die Presse.

Besonders freut es uns, dass es uns gelungen ist, im Fachnetzwerk Schülerfirmen der DKJS erfolgreiche Kooperationen mit unterschiedlichen Ministerien der sechs östlichen Bundesländer zusammenzuführen. Die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand in Brandenburg ist beispielhaft, denn hier übernehmen sowohl das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport als auch das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten gemeinsam Verantwortung für die Servicestelle Schülerfirmen.

So können wir uns gemeinsam engagieren – auch für mehr soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Die vorliegende Broschüre ist ein Beleg dafür, auf wie vielfältige Weise dies bereits gelingt. Machen Sie mit!

Dr. Heike Kahl
Geschäftsführerin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

Einleitung

Liebe Nutzerinnen und Nutzer,

mit dieser Broschüre möchten wir zeigen, wie Nachhaltigkeit durch Kooperation zwischen Schülerfirmen und Unternehmen gelingen kann. Unsere Veröffentlichung soll Unternehmen und Schülerfirmen Mut machen, miteinander in Kontakt zu treten und gemeinsam die Anforderungen unternehmerischen Handelns in Bezug auf Nachhaltigkeit zu bewältigen. Sie bietet Ihnen Einblick in die Praxis und Handreichungen für die Arbeit mit den Schülern.

In Brandenburg gibt es über 100 Schülerfirmen, die die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit in unterschiedlichem Maße umsetzen und die Kooperation mit Unternehmen ihrer Region nicht mehr missen möchten. Wir haben Schülerfirmen aus allen Schulformen befragt, wie diese Kooperationen ihnen bei der nachhaltigen Schülerfirmenarbeit helfen und welchen Herausforderungen sie sich dabei stellen mussten und müssen.

Auch die Kooperationspartner aus Wirtschaft und Verwaltung kommen zu Wort, berichten von ihren Kooperationserfahrungen und geben praktische Tipps.

In einem Materialteil haben wir Dokumente zusammengestellt, die bei der nachhaltigen Schülerfirmenarbeit und der Kooperation zwischen Schülerfirmen und Unternehmen nützlich sein können. Verschiedene Leitfäden und eine Checkliste bieten Anregungen und Orientierung. Diese Materialien stehen auch auf der Website *www.verbindungbefluegelt.de* zum Download bereit. Weitere Informationen und Tipps erhalten Sie über die Linkhinweise am Ende der Broschüre.

Natürlich können Sie auch direkt mit uns in Kontakt treten - wir freuen uns auf Ihre Anfragen und Meinungen zur vorliegenden Broschüre.

Wir laden Sie herzlich ein, sich einen Überblick über den derzeitigen Stand der Zusammenarbeit von Schülerfirmen und Unternehmen in Brandenburg zu verschaffen und hoffen, dass diese Broschüre bei Ihrer Arbeit von Nutzen ist.

Wir danken dem Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung für ihre Unterstützung.

Ines Weinkauf
Für das Team der Servicestelle-Schülerfirmen

Servicestelle-Schülerfirmen

Telefon: 0331 – 704 35 52
Fax: 0331 – 74 00 04 56
Mail: info@servicestelle-schuelerfirmen.de
Brief: kobra.net GmbH
Servicestelle-Schülerfirmen
Benzstraße 8/9
14482 Potsdam

Praxisbeispiele aus Schülerfirmen

Der Wert der Bienen liegt nicht nur im Honig

Was ist die Geschäftsidee der Firma?
Bei den Jungen Imkern lernen die Schülerinnen und Schüler die Bienenhaltung. Gemeinsam mit dem Imker beschäftigen sie sich rund 90 Minuten pro Woche intensiv mit der Imkerei. Sie produzieren qualitativ hochwertigen Honig, den sie zusammen mit weiteren Honigprodukten auf Märkten zu verschiedenen Anlässen verkaufen, zum Beispiel auf dem Bauernmarkt, dem Erntefest und dem Weihnachtsmarkt.

Welches Produkt verkauft sich am besten?
Unser Honig. Bei uns gibt es reinen Robinien-, Lindenblüten-, Raps- und Blütenhonig.
Im Winter verarbeiten wir Bienenwachs zu Kerzen.

Was ist daran nachhaltig?
Bienen haben einen ganz besonderen Stellenwert für unsere Natur- und Kulturlandschaft: Sie bestäuben Nutzpflanzen, zum Beispiel Obstbäume, und sorgen so für hohe Ernteerträge. Gut gepflegte, abwehrstarke, gesunde Bienen sind deshalb sehr wichtig. Mit der eigenen Zucht von Königinnen schaffen wir die Grundlage für die Zukunft der Imkerei an unserer Schule.

Die Schüler lernen auch aus eigenem Erleben die Natur mit ihrem wechselnden Pollen- und Nektarangebot, ihren unterschiedlichen Baum- und Wildblumenarten, den Lebensräumen Wald und Wiese besser zu verstehen. Dieses Verständnis ist die Voraussetzung dafür, dass sie die Natur ihr ganzes Leben lang achten und schützen.

Junge Imker S-GmbH

Projektbegleiter: Holger Granat
info@grundschule-brueck.net

Brück

Schulform:
Grundschule
6 Mitarbeitende
Organisationsform:
Arbeitsgemeinschaft

Wer ist Kooperationspartner und warum?
Gemeinsam mit dem örtlichen Imkerverein der Stadt Brück wollen wir bei den Kindern das Interesse für die Imkerei wecken und sie für die ökologischen Zusammenhänge sensibilisieren. Das Schulwissen aus dem Sachkunde- und NaWi-Unterricht können sie vor Ort praktisch anwenden und durch eigenes Erleben und Tätigsein vertiefen und festigen.

Wie habt Ihr mit dem Imkerverein zusammengearbeitet?
Ein Imker vom Verein leitet die Schülerfirma. Der Verein unterstützte außerdem verschiedene Bildungs- und Schulungsmaßnahmen der Teammitglieder und griff uns bei Investitionen für Kleingeräte wie einer Honigschleuder und Lagergefäßen unter die Arme. So konnten wir mithilfe des Partners die Honigernte erhöhen und gleichzeitig die Qualität verbessern.

Was war die größte Herausforderung?
Schwierig war anfangs die Beschaffung des notwendigen Grundbestands an Gerätschaften für die Imkerei. Im Moment müssen wir uns besonders um das Fortschreiben des Personalkonzepts kümmern.

Wie sieht die Zwischenbilanz aus?

Die Jungen Imker erleben durch die Partnerschaft den ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nutzen der Natur und der Tierwelt. Im Umgang mit Bienen erlernen die Schüler den respektvollen Umgang mit den Tieren und übernehmen verantwortungsvolle Aufgaben. Die Kinder üben bei der Arbeit Teamwork, Verantwortungsbewusstsein und Eigeninitiative, die im Berufsleben entscheidend sind.

Durchhaltevermögen, Sorgfalt und vorausschauendes Planen werden durch die Schülerfirmenarbeit gefördert. Gerade die Kooperation mit realen Unternehmen fördert die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen.

Aus wenig viel gemacht

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

Wir stellen aus einfachen, fast kostenlosen Materialien kleine, wertvolle Geschenke her. Alles dreht sich dabei um Lavendel: Lavendelsalz, Lavendelzucker, Lavendelsirup, Lavendelgelee, Lavendelessig und sogar Lavendelschokolade. Natürlich gibt es bei uns auch die klassischen Produkte wie Lavendelseife und Lavendelsäckchen. Am beliebtesten ist unser Lavendelkräutersalz.

Was ist daran nachhaltig?

Wir bauen den Lavendel im Schulgarten an. Für unsere Verpackungen verwenden wir unterschiedliche gebrauchte Materialien, zum Beispiel alte Schraubgläser oder Stoffreste.
Die Arbeitsschritte bei der Herstellung von Lebensmitteln oder Kosmetik sind meist einfach, so dass jede Schülerin und jeder Schüler mitmachen kann. Beim Nähen der kleinen Lavendelsäckchen holen wir uns Hilfe bei Seniorinnen, die uns gern zeigen, wie man das macht.

Wer sind Eure Kooperationspartner und was sind die Ziele der Kooperation?

Die Potsdamer Designerin Carmen Janosch von janoschART und die Fotografin Silvana Beutel vom Fotostudio „Schau genau hin“ aus Wildau helfen uns bei den Werbematerialien für Messen und Verkauf. Es gab ein Fotoshooting mit allen Team-Mitgliedern an der Schule. Alle Aufgabenbereiche wurden dabei dokumentiert. Gemeinsam haben wir Prospekte hergestellt - das alles war für uns kostenlos.

Was war die größte Herausforderung dabei?

Dazu gehörte auf jeden Fall die Organisation unserer Teilnahme an der Schülerfirmenmesse. Dafür wurden auch die Fotos gemacht. Außerdem haben wir im Mai 2013 die Kontrolle durch das Verbraucheramt für Ernährungsschutz erfolgreich bestanden.

Lavendelkinder

Projektbegleiterin: Ina Kiewel
grundschule-wilhelm-busch@gmx.de

Königs Wusterhausen

Schulform:
Grundschule
6 Mitarbeitende
Organisationsform:
Arbeitsgemeinschaft

Wie lautet Eure Zwischenbilanz?

Wir haben schon Stammkunden und auch viele neue Ideen, um sie bei der Stange zu halten. Was uns fehlt, ist gemeinsame Arbeitszeit. Wir müssen sogar Verkaufstermine absagen, weil wir mit der Produktion zeitlich nicht nachkommen.
Eine Zusammenarbeit mit einer Firma, die Schraubdeckel herstellt, wäre für uns ideal. Wir hätten mehr Zeit für die eigentliche Produktion. Die Reinigung und Dekoration alter Deckel fiele dann weg.

Was plant Ihr für die Zukunft?

Wir werden die Schulleitung ständig informieren und über diesen Weg mehr Zeit für die Schülerfirmenarbeit aushandeln. Das kann nur schrittweise erfolgen. Im nächsten Schuljahr soll die Firmenstunde so eingebaut werden, dass ein Hofverkauf möglich ist.

Holt Euch Hilfe von patenten Senioren, z.B. im Altersheim oder im Seniorenklub.

Selbsthilfe auf dem Weg ins Leben

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

„Die helfende Hand“ ist die Schülerfirma der Lebensschule Uckermark Prenzlau, in der Jugendliche mit einer geistigen Behinderung lernen. Der Name der Firma ist Programm - Schülerinnen und Schüler helfen bei einfachen aber wichtigen Tätigkeiten - die Firma hilft gleichzeitig den Jugendlichen, Selbstvertrauen zu gewinnen und bietet ihnen die Chance, das Arbeitsleben kennenzulernen.

Welches Produkt verkauft sich am besten?

Besonders beliebt sind unsere jungen Gemüsepflanzen und Astern aus eigener Anzucht, die in unseren Partner-Blumenläden verkauft werden. Auch die Kreisverwaltung und Autohäuser freuen sich über unsere Jungpflanzen.

Unser Fahrradpflege- und Reparaturservice an der Schule ist ebenfalls sehr begehrt. Werbung dafür machen wir im Kollegium, über Freunde und einmal im Jahr gemeinsam mit unserem Partner „Marktkauf“ unter dem Motto „Sie kaufen ein - Wir putzen Ihr Rad“.

Außerdem bereiten wir kleine Büfetts für Veranstaltungen vor und verkaufen Keramikartikel aus unserer Töpferwerkstatt.

Wer sind Eure Kooperationspartner und was habt Ihr gemeinsam unternommen?

Neben dem Marktkauf Prenzlau und der Polizei kooperieren wir mit dem Gartenbau Hauke in Kröchlendorff und mit dem Restaurant „Am Kap“. Dort haben wir gemeinsam Nudeln gemacht, solche Aktionen soll es nun öfter geben.

Wir besuchen unsere Partner vor Ort auf Exkursionen und organisieren, wenn das möglich ist, Betriebspraktika für die Schülerinnen und Schüler.

Was ist daran nachhaltig?

Wir arbeiten mit unseren Partnern über Jahre hinweg zusammen. So kann ein tieferes gegenseitiges Verständnis für die Bedürfnisse des Partners entstehen. Durch öffentlichen Verkauf und Werbeaktionen für unsere Produkte präsentieren wir die Schülerfirma und auch die Schule und ihre Schüler in der Öffentlichkeit und werben so für Verständnis und gegenseitige Achtung.

Die Teammitglieder gewinnen durch die Arbeit Selbstvertrauen und Sicherheit und lernen den Wert der sogenannten Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Fleiß, Höflichkeit und Zielstrebigkeit zu schätzen. Das ist wichtig für ihr ganzes weiteres Leben.

Was ist die größte Herausforderung?

Es ist nicht einfach, geeignete Schülerinnen und Schüler für die Schülerfirma zu finden. In unsere Arbeit wollen wir auch die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen einbinden.

Die helfende Hand S-AG

Projektbegleiter: Eckhard Bethke
FoerGB-PZ@t-online.de
www.schule-prenzlau.de
Prenzlau

Schulform:
Förderschule „geistige Entwicklung“
6 Mitarbeitende
Organisationsform:
im Unterricht

Wie sieht die Zwischenbilanz aus?
Die Mitarbeit in den verschiedenen Bereichen der Schülerfirma ist für viele Schüler ein wichtiger Zwischenschritt ins eigene Berufsleben. Wer regelmäßig in der Schülerfirma arbeitet, hat es auch bei den wöchentlichen Betriebspraktika leichter.

Schülerfirmen-Verantwortliche sollten ständig nach neuen Herausforderungen suchen und den Schülern Vertrauen schenken.

Der Porsche-Traktor als Motor fürs Selbstbewusstsein

Porsche-Junior-Team Falkensee S-GmbH

Projektbegleiter: Guido Hildebrandt
porsche-junior-falkensee@gmx.de
www.pjt-falkensee.de
Falkensee

Schulform:
Förderschule „Lernen“
8 Mitarbeitende
Organisationsform:
- im Unterricht des Fachs WAT
- außerhalb des Unterrichts

Was ist die Geschäftsidee der Firma?
Das Porsche-Junior-Team repariert und überholt Oldtimer-Traktoren der Marke Porsche Diesel, insbesondere des Typs Porsche Junior 108. Wir übernehmen auch die Komplett-Restaurierung dieser Zugmaschinen und präsentieren die Traktoren auf Messen, Sponsorenveranstaltungen und Traktor-Treffen. Außerdem verleihen wir die Zugmaschinen für Feste, Kindergeburtstage und Hochzeiten. Am wichtigsten ist aber die Restaurierung von Porsche-Diesel-Schleppern.

Was ist daran nachhaltig?
Das Porsche-Junior-Team ist in erster Linie ein sozial nachhaltig angelegtes Schulprojekt. Wir fördern die Stärken von Schülern mit Lernschwierigkeiten, um sie fit fürs Arbeitsleben zu machen. Dabei geht es besonders um handwerkliche Fähigkeiten.
Die Schülerinnen und Schüler entwickeln bei der praktischen Arbeit Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit. So gewinnen sie Selbstbewusstsein und wichtige Schlüsselkompetenzen für den Einstieg ins Berufsleben.

Was war die größte Herausforderung?
Die Karosserieteile unseres zweiten Junior 108 waren so verschlissen, dass die Instandsetzung sehr schwierig war. Über viele Monate haben die Jugendlichen daran gearbeitet. Im Juni 2012 konnten wir den fertigen Traktor feierlich präsentieren.

Mit wem kooperiert das Porsche-Junior-Team?

Wir haben drei Kooperationspartner:

1. Hof Falkensee GmbH & Co. KG, Dallgow-Döberitz

Im Rahmen der Kooperation mit dem Hof Falkensee können die Jugendlichen die Traktoren unter realistischen Bedingungen im Feldeinsatz testen. Zweimal im Jahr präsentiert sich die Schülerfirma mit den restaurierten Schleppern den Besuchern des Hoffestes.

2. B-S-L Car-Service GmbH, Falkensee

Unter fachkundiger Anleitung eines Karosserieklempnermeisters lernen einzelne Jugendliche während verschiedener Betriebspraktika die Aufarbeitung von Karosserieteilen kennen. Sie richten Bleche her und bereiten diese in hoher Qualität für das Lackieren vor.

3. Druckerei Eppler & Buntdruck, Berlin

Im Rahmen von jährlich stattfindenden Betriebsexkursionen entwerfen die Schülerinnen und Schüler des Teams bei der Druckerei Eppler & Buntdruck in Berlin verschiedene Werbemittel wie Flyer, Poster und Notizblöcke mit Logo-Aufdruck.

Wie sieht die Zwischenbilanz aus?

Die Kooperationen des Porsche-Junior-Teams sind mittlerweile zum Herzstück der Schülerfirmenarbeit geworden. Durch die Zusammenarbeit lernen die Jugendlichen mögliche Ausbildungsbetriebe und Berufsfelder kennen.
Schülerfirmentätigkeiten, die wir nicht bei uns ausführen können, werden vor Ort bei den Unternehmen durch die Schülerinnen und Schüler realisiert. Das betrifft Arbeiten an den Traktoren, aber auch Marketingtätigkeiten und Qualitätssicherung.
Die Erfolge des Teams sind dabei auch immer Erfolge des Einzelnen. Das Vertrauen in die eigenen Stärken kann so kontinuierlich wachsen.

Wie geht es weiter?

In den nächsten Jahren sollen die bestehenden Kooperationen ausgebaut und weitere Partner gefunden werden. Ein dritter und vierter Porsche-Diesel-Schlepper und eine Oldtimer-Feuerwehr Typ Robur LO stehen zur Restauration bereit.

Gerade die Kooperationen mit realen Unternehmen fördern die Entwicklung von persönlichen Kompetenzen.

„Durch die Arbeit bei der B-S-L Carservice GmbH habe ich gelernt, dass mir die Arbeit mit Metallteilen viel Spaß macht. Ich möchte später gern einen Beruf im Bereich Metallbau oder Kfz erlernen."

Jan, 16 Jahre, Geschäftsführer

Das Geheimnis der Pizza

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

Wir bieten in der Schule Pausen- und Mittagsversorgung mit Snacks und Getränken an und übernehmen das Catering bei schulischen Höhepunkten.

Wer ist Kooperationspartner und warum?

Die Mitarbeiter der Schülerfirma überlegten gemeinsam, mit wem eine Kooperation in Frage käme. Als Erstes waren wir uns einig, dass die Partnerfirma etwas mit Catering zu tun haben sollte, damit es viele Möglichkeiten des Austauschs gibt. Als Zweites überlegten wir, welche Angebote bei uns im Schüler-Café am beliebtesten sind. Damit war schnell klar: Partner muss die Pizzeria „Blaue Grotte“ sein! Die Vorstandsmitglieder wurden auf den Weg zur Pizzeria geschickt. Wir vereinbarten Termine und kurz darauf wurde bei leckerer Pizza der Kooperationsvertrag unterschrieben.

Wie wurde kooperiert?

Im September 2012 konnten wir die Küche besichtigen und Frau Klan zusehen, wie Pizzateig professionell zubereitet wird. (Leider gibt sie weder das Rezept für den Teig noch für die leckere Tomatensoße heraus! Aber wir arbeiten weiter daran...)

Was ist daran nachhaltig?

Die Schülerinnen und Schüler bekommen Einblick in die Arbeit von Selbständigen und lernen Berufe in der Gastronomie kennen. Wenn sich jemand später dafür entscheidet, weiß er schon ungefähr, was auf ihn oder sie zukommt. Außerdem sehen die Mädchen und Jungen, dass bei uns aus regionalen Produkten etwas Leckeres zubereitet wird, das sich gut verkaufen lässt.

Wie sieht Eure Zwischenbilanz aus?

Frau Klan und Frau Mehner sind gern bereit, ihr Wissen weiterzugeben. Deshalb arbeiten wir weiter und halten die Kooperation aufrecht.

Wie geht es weiter?

Geplant sind für die Zukunft gemeinsames Pizzabacken in der „Blauen Grotte“ sowie ein Erfahrungsaustausch über die Führung eines kleinen Betriebes in „Eigenregie“.

Speisen aus regionalen Produkten sind lecker!

Snack-Stübchen S-Gen

Projektbegleiterin: Karen Jetter
snackis@gmx.de

Templin

Schulform:
Förderschule „Lernen“
12 Mitarbeitende
Organisationsform:
außerhalb des Unterrichts

Tonnenweise gute Taten

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

Bei uns findet Berufsorientierung in der Praxis statt. Dabei arbeiten wir auf unterschiedlichen Geschäftsfeldern: Wir geben eine Online-Schülerzeitung heraus, wir beschäftigen uns auch mit moderner Lichttechnik und ihrem Einsatz in der Schule. Seit 2008 liegt der Schwerpunkt auf dem Geschäftsbereich „Green Dots“. Wir sammeln leere Tonerkartuschen und Druckerpatronen ein, sortieren sie und bieten sie den Entsorgern an.

Die Anbieter von Büromaterialien müssen gebrauchte Toner- und Tintenbehälter zurücknehmen. Die beiden wichtigsten dieser Firmen in der Stadt Brandenburg sowie die Stadtverwaltung, die Stadtwerke, die Verkehrsbetriebe und die Wasserbetriebe gehören zu unseren Kunden, außerdem das gesamte Industriegebiet Kirchmöser. Mittlerweile sammeln wir auch Elektronikschrott und gebrauchte Schuhe.

Welches Produkt verkauft sich am besten?

In Brandenburg an der Havel sind wir Monopolist bei der Entsorgung der Toner- und Tintenbehälter. Die Schülerfirma ist die einzige Firma im Stadtgebiet, die sie mit Zertifikat entsorgt. Wir haben insgesamt drei Entsorgungsfachbetriebe, die uns die sortierten Materialien abnehmen und vergüten. Mit dem Geld beteiligt sich die Schülerfirma an der Finanzierung von Projekten, Büchern, Filmen und technischen Anschaffungen für die Schule.

Unser zweites beliebtes Produkt ist die Schülerzeitung „Gruebel-BOS(s)“. Die verteilen wir bisher kostenlos. Wir machen gerade eine Online-Umfrage, ob die Leserinnen und Leser etwas für die Zeitung zahlen würden. Fast zwei Drittel sagten bisher „Ja“.

BOSse S-GmbH

Projektbegleiter: Jens Gerlach
bos-kirchmoeser-sf@gmx.de

Kirchmöser

Schulform:
Oberschule
8 Mitarbeitende
Organisationsform:
Arbeitsgemeinschaft

Was ist daran nachhaltig?

Die Schülerzeitung verteilen wir fast nur online, per E-Mail als PDF, zum Runterladen von der Homepage oder einfach zum Online-Lesen. So sparen wir jede Menge Papier und natürlich auch Kosten. Die Papierausgabe ist vor allem zum Anfüttern gedacht. Sie soll ausdrücklich an weitere Leser abgegeben werden.

Unser wichtigstes „grünes“ Projekt sind aber die „Green Dots“. Die Tonerkartuschen und Tintenpatronen sind aus Plastik mit unterschiedlichen Metallanteilen. Sie werden recycelt, also dem Rohstoffkreislauf wieder zugeführt. Manche werden auch gereinigt und wieder befüllt. In fünf Jahren haben wir sicher schon etliche hundert Kilogramm gesammelt und so nicht nur Rohstoffe, sondern auch Transporte und Energie für die Verarbeitung von Öl, Erz und anderen Grundstoffen gespart und damit Tonnen von CO2, die nicht in die Atmosphäre gelangt sind.

Warum und mit wem arbeitet Ihr zusammen?

Unsere Partner sind gleichzeitig unsere Kunden oder auch Lieferanten, denen wir die Materialien abnehmen (Büromaschinen Etzien, Büroartikel Heimann, Stadtverwaltung Brandenburg an der Havel, Stadtwerke Brandenburg an der Havel GmbH, Wasserbetriebe Brandenburg GmbH, Bahnkompetenzzentrum Kirchmöser GmbH, VHS Bildungswerk GmbH). Mit dieser Form der Zusammenarbeit simulieren und üben wir betriebliche Abläufe. Es gab zunächst

eine Anfrage an die Betriebe, in der der Umfang der Zusammenarbeit und die Vorteile für beide Seiten dargestellt wurden. Dann wurden die Verantwortlichkeiten und die Inhalte der Zusammenarbeit festgelegt.

Wir haben mit den Lieferanten vereinbart, dass die Schülerfirma die Materialien exklusiv abholt. Dafür werden die Firmen als Unterstützer der Schule genannt. Über die weitere Verwendung, also das Recyceln, erstellen wir einen Nachweis.

Das Material wird von uns direkt vor Ort abgeholt. Wenn Entsorgungsbedarf besteht, sendet der Auftraggeber entweder ein Fax oder eine E-Mail, teilt darin die Anzahl der vollen Sammelkartons, die Öffnungszeiten und den Ansprechpartner mit. In den meisten Fällen kommen wir noch am selben Tag.

Was war die größte Herausforderung?

Unser internes Ziel heißt „Ein Auftrag – ein Tag“, was bedeutet, dass innerhalb eines Werktages die Aufträge abgearbeitet werden sollen. Wenn das nicht möglich ist, bekommt der Kunde zumindest eine verbindliche Antwort, wann das Material abgeholt wird.

Wie geht es weiter?

Wir suchen weiter nach neuen Möglichkeiten, altes Material zu recyceln, das ist gut für die Umwelt. Wir wollen das Sammeln auf andere Materialien ausdehnen, beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Firmen Papierbank und SHUUUZ.

Schule + recyceln = Cool + Taschengeld
Matthias, ehemaliger Mitarbeiter, heute Kfz-Lackierer

Das Sammeln von recycelbaren Stoffen wie Papier, Pappe, Metall und Plastik ist überall möglich.

Herzhaft und Süß

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

Wir sind für die Pausenversorgung der Schüler und Lehrer da. Unser Angebot trifft jeden Geschmack - egal ob Herzhaftes oder Süßes bevorzugt wird. Bei Schulfesten kümmern wir uns um das Catering. Unsere Renner sind Pommes und Gemüsesalz.

Was ist daran nachhaltig?

Die Schüler lernen bei der Arbeit, sich gegenseitig zu unterstützen. Die Stärken jedes einzelnen Schülers werden betont und gefördert. Konflikte werden während der Tätigkeit gelöst. Die Schüler erfahren so, wie wichtig das Miteinander ist. Der gemeinsame Erfolg sichert diese Erkenntnis ab. Das Lob für besonders gelungene Pommes, die sich jeder Schüler leisten kann, geht runter wie Öl...

Wer ist Kooperationspartner?

Wir arbeiten mit dem Backshop in Schwanebeck zusammen.

Was ist das Ziel der Kooperation?

Natürlich wünschen wir uns fachliche Beratung, um die Qualität der Schülerfirmenarbeit und unserer Produkte zu verbessern, z.B. durch den Austausch von Rezepten. Gleich zu Beginn suchten wir Möglichkeiten, wie die Gefahrenstelle bei der Straßenquerung auf dem Weg zum Backshop beseitigt werden kann.

Wie wurde kooperiert?

Wir sammelten bei den Schülern Ideen. Eine Umfrage unter den Kunden gab uns Hinweise zur Gestaltung des Angebots, das wir dann entsprechend erweitert haben. Die Betreiberin des Backshops gab uns dazu Tipps. Wir haben mit ihr außerdem abgestimmt, welche Produkte des Backshops an der Schule mitverkauft werden können. Den Kontakt und die Bestellungen führen die Schüler jetzt selbständig durch. An der Schulwandzeitung werden alle Aktivitäten der Schülerfirma dokumentiert.

Wie sieht die Zwischenbilanz aus?

Die Zusammenarbeit ist gut. Beide Firmen haben den Umsatz gesteigert und die Gefahrenzone konnte entschärft werden. Das Verhalten der Schüler, mit dem es vorher Probleme gab, hat sich kontinuierlich gebessert. Von Unternehmensseite gab es keine Probleme mit den Schülern - es kommt immer darauf an, wie man ihnen entgegentritt. Alle Mitarbeiter der Schülerfirma haben inzwischen einen Schulabschluss geschafft, sogar die Fachoberschulreife wurde erreicht.

Panke-Imbiss

Projektbegleiter: Norbert Lubos
norbertlubos@yahoo.de
www.panke-imbiss.de
Schwanebeck

Schulform:
Oberschule
14 Mitarbeitende
Organisationsform:
- im Unterricht des Fachs WAT
- außerhalb des Unterrichts

Was war die größte Herausforderung?
Durch unser Angebot hatten wir auf einmal viel Müll auf dem Pausenhof. Der Hausmeister hat nun genügend Behälter aufgestellt. Jetzt wird der anfallende Müll sortiert. Damit sie den Schulhof nicht selbst reinigen müssen, nehmen die Firmenmitarbeiter außerdem Einfluss auf ihre Kunden. Das sind wichtige Beiträge zur Nachhaltigkeit der Firma.

Wie geht es weiter?
Im nächsten Jahr wollen wir mit unserem Catering verstärkt Veranstaltungen absichern.

Schülerfirmenarbeit verschafft Kindern Bestätigung, die sie oft vermissen.

Mit viel Schweiß Vertrauen aufbauen

Tasdorf Expresss

Projektbegleiter: Volker Hoppe
sdl@wibb-wibo.de

Rüdersdorf

Schulform:
Grund- und Oberschule
10 Mitarbeitende
Organisationsform:
im Unterricht des Fachs WAT

Was ist die Geschäftsidee der Firma?
Wir unterstützen ältere Menschen und sozial schwache Familien durch Hilfe bei der Gartenpflege, Hilfe im Haushalt, bei Umzügen und Renovierungen. Wir organisieren Kleintransporte und führen kleine Reparaturen aus. Am besten nachgefragt ist die Hilfe bei der Garten- und Grundstückspflege, z.B. Laubharken, Rasenmähen, Heckeschneiden, Beetpflege.

Was ist daran nachhaltig?
Wir unterstützen mit unserer Arbeit Menschen, die sich das sonst nicht leisten könnten.

Wer sind Eure Kooperationspartner und was wollt Ihr mit der Zusammenarbeit erreichen?
Das ist zum einen der Kfz-Meisterbetrieb Robert Christ in Rehfelde. In dem Kfz-Betrieb gibt es Praktikumsplätze, dort

wurde auch der Transporter aufgebaut. Fällige Reparaturen werden mit Hilfe der Schüler während des Betriebspraktikums ausgeführt.
Vom Berliner Verein Straßenkinder e.V. bekommen wir Aufträge zur Renovierung von Wohnungen. Der Verein stellt auch das Material zur Verfügung. Die Schüler lernen hier, welche Arbeiten nötig sind, um eine Wohnung wieder herzurichten.

Was war die größte Herausforderung?

Am schwierigsten, aber auch am interessantesten, war der Aufbau eines T4 mit Pritsche als Transporter für die Schülerfirma.

Wie sieht Eure Zwischenbilanz aus?

Durch gute Arbeit über mehrere Jahre konnten wir mit Hilfe unserer Partner einen festen Kundenstamm aufbauen.

Durch gute Arbeit gewinnt man Vertrauen und treue Kunden.

Gut zu wissen, dass es Partner gibt

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

Wir bieten preisgünstige Soft- und Hardwaredienstleistungen an. Dabei geht es um die Einrichtung von Microsoft-Netzwerken sowie die Problembehebung und den Einbau individueller Hardware.

Wir erstellen außerdem Visitenkarten, Flyer, RollUps, Logos und Briefköpfe und entwerfen, produzieren und laminieren Poster bis zum Format A3. Außerdem bieten wir wiederaufbereitete Toner und Tintenpatronen zu günstigen Preisen an.

Ein weiteres Geschäftsfeld ist der Vertrieb von preiswertem, aber hochwertigem Schul- und Büromaterial. Nicht zuletzt organisieren wir Software-Schulungen nach individuellen Wünschen ab fünf Personen.

Medien & Büro S-AG

Projektbegleiter: Thomas Jandt
thomas.jandt@lenne-schule.de
www.lenne-schule.de
Potsdam

Schulform:
Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe
15 Mitarbeitende
Organisationsform:
außerhalb des Unterrichts

Was war bisher Euer erfolgreichstes Projekt?

Für die Grundschule Brück haben wir ein Netzwerk mit mehr als 50 PCs aufgebaut und betreiben es.

Was ist daran nachhaltig?

Von einer Landesinstitution ausgemusterte PCs wurden von uns wieder aufbereitet und vergeben. Nicht mehr verwendete Lizenzen der Lenné-Schule werden ebenfalls nachgenutzt. Verschleißteile können wir durch Recycling alter PCs nahezu kostenneutral ersetzen. Drucker werden dank uns in großem Stil mit recycelten Patronen und Tonern betrieben. Dies alles schont natürliche Ressourcen, spart CO2 und nicht zuletzt Kosten. Die Zukunft der Schülerfirma sichern wir, indem wir unsere Kenntnisse an jüngere Schülerinnen und Schüler weitergeben.

Wer ist Kooperationspartner?

Wir arbeiten mit der Netzhaus AG und der Kuss GmbH in Potsdam zusammen.

Wie sieht die Zusammenarbeit aus?

Die Druckerei Kuss berät uns bei der Planung und dem Layout von Printmedien wie Visitenkarten, Flyern, RollUps und Plakaten. Die Netzhaus AG unterstützt uns bei der Beschaffung von Hard- und Software und beim Projektieren von Netzwerken. Im Gegenzug realisieren wir gelegentlich gemeinsam mit Netzhaus reguläre Kundenaufträge.

Sammelt leere Tintenpatronen und Druckertoner und gebt sie bei zertifizierten Recyclingunternehmen ab. Den Erlös könnt Ihr für Firmenprojekte nutzen.

„Die Ideen der Schülerfirma sind mit dem Wissensstand und dem momentan zur Verfügung stehenden Equipment manchmal nicht umzusetzen. Dann ist es sehr beruhigend, dass es die Netzhaus AG und die Kuss GmbH als Unterstützer gibt.

Richard Schuhmann, Klasse 12, Vorstandsvorsitzender

Nur ein kleiner Teil der Schülerfirmenarbeit

Was ist die Geschäftsidee der Firma?
Wir digitalisieren Bild-, Video- und Audio-Medien und betreiben ein Schulradio. Außerdem kann man unsere Tontechniker inklusive der Anlage für Veranstaltungen buchen.

Was war bisher Euer erfolgreichstes Produkt?
Wir produzierten 450 DVDs für ein Berliner Projekt zwischen Schülern und dem Handwerk inklusive Bedrucken der Scheiben und Layout von Inlay und Booklet.

Was ist daran nachhaltig?
Den Großauftrag konnten wir zu einem extrem günstigen Preis-Leistungsverhältnis anbieten. So wurde dieses soziale Projekt überhaupt erst möglich.

Ausschuss-DVDs können bei uns seit 2012 durch ein Projekt mit der Stadt Potsdam in extra bereitgestellten Sammelboxen recycelt werden. Für den Druck verwenden wir recycelte Tintenpatronen. Und nicht zuletzt werden fachliche Fähigkeiten stetig an jüngere Schüler weitergegeben, was der Firma die Zukunft sichert.

Wer ist Kooperationspartner?
Wir arbeiten mit der Potsdamer Firma LightDrive – Veranstaltungstechnik zusammen.

Ton & Film S-GmbH

Projektbegleiter: Thomas Jandt
thomas.jandt@lenne-schule.de
www.lenne-schule.de
Potsdam

Schulform:
Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe
16 Mitarbeitende
Organisationsform:
außerhalb des Unterrichts

Was ist das Ziel der Kooperation?
Durch Workshops und Beratungsgespräche wollen wir professioneller im Umgang mit der Tontechnik werden. LightDrive hilft uns auch beim Neukauf und bei der Reparatur von Tontechnik.

Wie wurde kooperiert?
Wir besuchten die Firma und empfingen Herrn Schneider auch bei uns in der Schülerfirma. In mehrtägigen Workshops konnten zehn Schülerfirmenmitarbeiter einen Technikführerschein erwerben. Auf unserer Aktionärsversammlung erarbeiten wir jährlich einen Jahresplan für die Kooperation.

Was war die größte Herausforderung dabei?
Für beide Seiten war es sehr schwierig, gemeinsame Termine für unsere Projekte zu finden.

Wie sieht die Zwischenbilanz aus?
Kooperation ist in Einzelfragen sehr sinnvoll und nutzbringend, umfasst bei uns aber nur einen winzigen Bereich in der Arbeit der Schülerfirma.

Wie sieht die Zukunft aus?
Die Zusammenarbeit geht weiter. Neue Serviceanfragen sind bereits geplant. 2014 wird es einen Workshop zur Lichttechnik geben.

Gut für die Umwelt und für die Firmenkasse: Alte CDs und DVDs sammeln und zum Wertstoffhandel bringen. Viele Annahmestellen zahlen dafür!

„Der Technikführerschein war theoretisch und praktisch prima. Nun weiß ich, warum die Boxen brummen oder pfeifen. Das hilft mir auch privat."

Florian Gericke, Klasse 8, Mitarbeiter Tontechnik

CAD und CNC - keine Fremdwörter für Gymnasiasten

Was ist die Geschäftsidee der Firma?
Wir stellen Holzerzeugnisse und Architekturmodelle her und nutzen dazu ingenieurtechnische Arbeitsweisen, wie zum Beispiel CAD-Konstruktion (Computergestütztes Design) und die sich anschließende automatische Fertigung mit einer (computergestützten) CNC-Fräse.

Welche Produkte verkaufen sich am besten?
Am begehrtesten sind Architekturmodelle, Holzspielzeug und Festtagsschmuck aus Holz.

Was ist daran nachhaltig?
Wir nutzen einheimisches Holz als nachwachsenden Rohstoff und achten auf minimale Verschnittverluste. Unsere neuen Mitarbeiter werden von den älteren Teammitgliedern geschult und an die Arbeit herangeführt.

Die Schüler erwerben hier wichtige Fähigkeiten für ihre berufliche Zukunft. Dabei geht es sowohl um technische wie auch um soziale Kompetenzen. Zum Beispiel lernen sie, möglichst effektiv zu arbeiten, verbessern ihr handwerkliches Geschick und ihre Systemkenntnisse und werden in die Grundlagen der Buchführung eingeführt. Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist gehören zu den Grundvoraussetzungen der Mitarbeit in unserer Schülerfirma.

Was sind besondere Herausforderung für Euch?
Der gesamte Produktionsprozess von der Auftragsakquise bis zur termingerechten Lieferung sind Herausforderungen für eine Schülerfirma. Bei größeren Aufträgen, wie Architektur-

modellen, gibt es manchmal zeitliche Engpässe, die durch zusätzliche Arbeit unserer Mitarbeiter abgefangen werden müssen.

Wer sind Eure Partner und warum arbeitet Ihr zusammen?

Wir wollen uns über den Beruf des Ingenieurs informieren und mehr über Konstruktion und Produktgestaltung erfahren. Dabei unterstützt uns die Ingenieurkammer des Landes Brandenburg. Unser Vorstandsvorsitzender und unser Produktionsleiter präsentierten unsere Schülerfirma in Vorträgen auf verschiedenen Tagungen der Ingenieurkammer. Zu Werbezwecken und zur Auftragsakquise nutzten wir dort auch einen Ausstellungsstand. Der Geschäftsführer der Brandenburger Ingenieurkammer zeichnete eine Aktie unserer Schüler-Aktiengesellschaft.

Die Zusammenarbeit mit der Meyenburger Möbel GmbH hat gerade erst begonnen. Durch die Kooperation mit dem Möbelwerk wollen wir Einblick in die praktischen Produktionsabläufe in einem Unternehmen gewinnen. Wir würden auch gern kleinere Aufträge im Musterbau für die Firma ausführen.

holzaufholz S-AG

Projektbegleiter: Godert Wuttke
g.wuttke@web.de
www.gymnasium-pritzwalk.de/holzaufholz
Pritzwalk

Schulform:
Gymnasium
16 Mitarbeitende
Organisationsform:
- innerhalb des Ganztagsangebotes
- außerhalb des Unterrichts

Wie sieht die Zwischenbilanz aus?

In den letzten drei Jahren haben wir eine funktionierende Schülerfirma aufgebaut. Unsere Mitarbeiter haben sich umfangreiche Kenntnisse und Fertigkeiten in ingenieurtechnischen Arbeitsweisen angeeignet. Wir stellen in jedem Schuljahr neue Mitarbeiter ein - so können die jungen Schüler von den älteren lernen und werden sehr schnell in den Produktionsprozess integriert.

Wie geht es weiter?

Wir hoffen auch in den nächsten Jahren auf viele interessante Aufträge. In Zukunft werden wir für unsere Konstruktionsaufgaben noch professionellere Software nutzen. Dafür ist die weitere, verstärkte Zusammenarbeit mit Ingenieuren aus den Partnerunternehmen wichtig.

„Durch die Kooperation können wir uns auf das Berufsleben vorbereiten und haben Vorteile bei der Bewerbung um eine Lehrstelle oder einen Studienplatz.“

Tim K., 16 Jahre, Vorstandsvorsitzender

Tipps und Tricks fürs Arbeitsleben

Was ist die Geschäftsidee der Firma?
Wir bieten Computerkurse für Jung und Alt. Dabei geht es um den Umgang mit dem Internet und die Nutzung der Office-Programme.

Welcher Kurs ist am beliebtesten?
Am gefragtesten ist der Kurs für Grundschüler.

JugendServiceTeam S-GmbH

Projektbegleiterin: Kerstin Halm
kerstin-halm@seecampus-niederlausitz.de
www.jst-sgmbh.de
Schwarzheide

Schulform:
Gymnasium
10 Mitarbeitende
Organisationsform:
Arbeitsgemeinschaft

Was ist daran nachhaltig?
Die Geschäftsidee selbst ist nachhaltig, denn Grundschüler, die den Umgang mit dem Computer lernen wollen, gibt es immer. Wir bilden in den Grundschulkursen außerdem unseren eigenen Mitarbeiternachwuchs aus.

Wer sind Eure Kooperationspartner?
Die BASF GmbH Schwarzheide, die Geschäftsstelle Schwarzheide der Sparkasse Niederlausitz, der Fachhändler BüroTrend Lauchhammer und natürlich unsere Schule, das Emil-Fischer-Gymnasium.

Was ist das Ziel der Kooperationen?
Wir lernen von Profis, wie wir unser Arbeitsleben bewältigen können.

Wie arbeitet Ihr mit den Partnern zusammen?
Die Kooperationspartner beraten uns und geben ihr Fachwissen an uns weiter. Sie unterstützen uns mit Material, zum Beispiel beim Druck von Werbematerialien, und treten als Sponsoren auf. Das beinhaltet unter anderem die gegenseitige Erwähnung auf öffentlichen Veranstaltungen. Für Werbezwecke durften wir auch schon das Glücksrad ausleihen. Am wichtigsten sind die regelmäßigen Treffen in der Schule und auch im Unternehmen.

Was war die bisher größte Herausforderung?
Das schwierigste war ein Logo zu entwickeln, mit dem sich alle identifizieren können. Auch die Suche nach Mitarbeitern ist zur Zeit nicht einfach.

Wie sieht Eure Zwischenbilanz aus?
Die Grundschulkurse laufen gut. Die Zusammenarbeit mit der BASF ist sehr erfolgreich.

Wie geht es weiter?
In Zukunft wollen wir in den Erwachsenenkursen mehr auf die Fotobearbeitung eingehen. Außerdem ist ein Werbespot in Arbeit.

Regelmäßige Meetings bringen Leben in die Kooperation.

„Die Arbeit mit der BASF Schwarzheide ist sehr wichtig, da wir sehr viele nützliche Tipps und Tricks bekommen. Sie helfen uns bei allen möglichen Problemen."
Christian Taeumel, 15 Jahre, Marketingchef

Die Suche nach der eigenen Öko-Mischung

Was ist die Geschäftsidee der Firma?

Die Schülerfirma betreibt ein eigenes Café mit rund 100 Plätzen und bietet dort auch fair gehandelte Kaffee- und Tee-Sorten zum Verkauf an. Daneben ist die Tasca SAG auch für die Pausenversorgung in der Schule verantwortlich. Im Café versteht sie sich als Dienstleister für Themenabende und andere kulturelle Events. Die Räume vermieten wir auch für private Veranstaltungen.

Welches Produkt verkauft sich am besten?

Es begann mit der Suche nach der „Tasca-Bohne", mittlerweile vertreibt der Tasca Coffeeshop zwei hauseigene Kaffee- und elf Teemischungen im Café und im Internet.

Was ist daran nachhaltig?

Alle Kaffee- und Teesorten werden kontrolliert biologisch angebaut und zum Teil auch fair gehandelt. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich regelmäßig mit Warenkunde. So verbinden wir die Beschäftigung mit dem Alltag von Wirtschaftsunternehmen mit der Vermittlung und Anwendung grundlegender im Leitbild der Schule verankerter ethischer, sozialer und ökologischer Kriterien.

Tasca S-AG

Projektbegleiter: Frank Weigel
weigel@gymnasium-neuruppin.de
www.gymnasium-neuruppin.de
Neuruppin

Schulform:
Gymnasium
40 Mitarbeitende
Organisationsform:
außerhalb des Unterrichts

Wer sind Eure Partner und wie verläuft die Zusammenarbeit?

Alle Kooperationen sind dauerhaft angelegt und bestehen teilweise schon seit der Gründung der Schülerfirma 2006. Unsere drei Partnerunternehmen lernten wir auf Betriebsbesichtigungen auch „von innen“ kennen.

Unser Tee- und Kaffeelieferant ist die ökotopia GmbH aus Berlin. Wir fördern als ihr Partner den Vertrieb von fair gehandelten und biologisch angebauten Produkten und beschäftigen uns selbst mit diesen Themen. Am Beginn der Zusammenarbeit stand eine Betriebsexkursion, dann folgten die Auswahl der neuen Hausmarken inklusive Preisverhandlungen mit ökotopia. Ein Kaffeebauer stellte uns die Kaffeeprodukte vor.

Der Gastronomieservice „Am Alten Rhin“ mit der Kantine B von Bert Krsynowski ist unser Imbiss- und Mittagslieferant. Durch die Zusammenarbeit konnten wir unser Mittagsangebot verbessern und gesundes Essen gemäß den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) anbieten. Die Kooperation bietet uns außerdem Möglichkeiten zur Beschäftigung mit kaufmännischen Fragen sowie Praktikumsmöglichkeiten im Hotel und in der Gastronomie.

Das Restaurant UpHus von André Koch bietet uns Kochkurse und Praktikumsplätze an. Bei Kochevents unterstützen wir uns gegenseitig.

Was war die größte Herausforderung?

In unserer Geschichte seit 2006 haben wir viele Herausforderungen gemeistert. Im Dezember 2006 legten wir den Grundstein für das Café. 2010 war dann schon ein Umbau an der Reihe. Während der Projektwoche 2012 kochten wir mit unseren Partnern ein Vier-Gänge-Menü für die Eltern. Auch das haben wir gemeistert!

In der Schülerfirmenarbeit lässt sich auch der Wert ökologischen und sozialen Handelns in der Wirtschaft konkret vermitteln.

„Dienstpläne, Buchhaltung, Einkauf, Lagerhaltung und Reinigung werden von den Schülerinnen und Schülern selbst geplant und durchgeführt.“

Frank Weigel, Projektleiter

Interviews mit Partnern - Wirtschaft

Unternehmer aus Überzeugung

GBFSE mbH

Mike Marschke
Geschäftsführer der Gesellschaft Bildung, Forschung, Strategie und Entwicklung mbH
Eberswalde

www.gbfse.de
info@gbfse.de

Was gab für Sie den Ausschlag, ein Unternehmen zu gründen?

Ich habe während meines Betriebswirtschaftsstudiums an der Fachhochschule Eberswalde zusammen mit meinem Professor das Gründungszentrum initiiert und die erste studentische Genossenschaft Deutschlands als Praxisprojekt gegründet. Danach habe ich als Angestellter des Landes Brandenburg Existenzgründer beraten. Zunehmend musste ich feststellen, dass ich mich damit in einem Widerspruch befand: Ich selbst war abgesichert und bekam jeden Monat ein Gehalt, während ich andere Menschen fachlich bei der Begründung einer wirtschaftlichen Selbständigkeit beraten sollte. Seit vier Jahren arbeite ich nun als selbständiger Unternehmer und berate mit einem Team von fünf Leuten jedes Jahr rund 150 Firmen bei der Gründung und zunehmend auch in der ersten Phase der Unternehmensführung.

Haben Sie schon mit Schülerfirmen zusammengearbeitet?

Ein direkter Kontakt zu Schülerfirmen ergab sich erst beim diesjährigen Beratungssalon für Schülerfirmen hier in Eberswalde. Früher bin ich im Rahmen des Existenzgründerprojekts »young companies« in die Berufsschulen gegangen, um dort Werbung für Existenzgründungen zu machen. Die Schüler haben sich meist noch nie mit dem Thema Selbständigkeit beschäftigt, es sei denn, sie kommen aus Unternehmerfamilien. Mir ist es wichtig, die Schüler möglichst frühzeitig mit der unternehmerischen Denkweise vertraut zu machen.

Wie können Sie Schülerfirmen unterstützen?

Ich kann Wirtschaft erlebbar machen, die Inhalte und Themen des Faches Wirtschaft-Arbeit-Technik praktisch vermitteln und dadurch mit Leben erfüllen. In einer gemeinsamen Besprechung mit dem Lehrer können wir überlegen, bei welchem Thema ein Expertengespräch passt.

Für engagierte Schüler kann die Zusammenarbeit auch ganz konkrete Früchte tragen: Bei mir arbeitet zurzeit ein Praktikant, der hier ein Thema für seine Bachelorarbeit gefunden hat. Er hat sich so intensiv mit der Firma und dem Standort auseinandergesetzt, dass ich ihn einstellen würde. Für ihn ist das eine interessante Perspektive und ich habe einen guten Mitarbeiter gewonnen. Wenn man sich frühzeitig bemüht, hat man gute Chancen.

Netzwerkpflege! Miteinander in Kontakt treten, sich austauschen, ist wichtig. Wenn man sich besser kennt, ergibt sich oft ein gemeinsames Projekt.

Lieber einmal mehr nachfragen, so lassen sich Fehlentscheidungen vermeiden.

Wenn der Funke überspringt

LightDrive

Silvio Schneider
LightDrive-Veranstaltungstechnik
Potsdam

www.lightdrive.de
kontakt@LightDrive.de

Wie kam die Kooperation mit der Schülerfirma „Ton und Film“ der Lenné-Gesamtschule Potsdam zustande?
Über Umwege. Ich arbeite hauptsächlich am Hans-Otto-Theater in Potsdam. Ein Kind eines Mitarbeiters fragte mich nach Unterstützung bei der Tontechnik für ein Schulfest. So habe ich bei dieser Veranstaltung ausgeholfen. Dort ist dann der Kontakt zum Lehrer Herrn Jandt entstanden.

Wie wurde die Kooperation gestaltet?
Ziel der Schülerfirma war es, keine Technik für Schulfeste mehr mieten zu müssen, sondern diese selbst zu stellen und vor allem selbst zu bedienen. Jedes zweite Jahr gebe ich im Rahmen einer Projektwoche einen Workshop, bei dem alle Schülerinnen und Schüler an jedem vorhandenen Gerät geschult werden und am Ende einen Technikführerschein erwerben. Außerdem berate ich die Schüler beim Kauf von Technik. Wir stehen unter anderem über facebook in Kontakt, da es die schnellste Variante ist. Die Schüler schreiben mir ihre Frage und ich versuche so schnell wie möglich zu antworten und gebe Tipps, worauf sie achten müssen.

Warum engagieren Sie sich?
Als Veranstaltungstechniker und Ausbilder habe ich es oft mit Praktikanten und Auszubildenden zu tun, die völlig falsche Vorstellungen von dem Beruf haben. Der Beruf bringt neben jeder Menge Spaß auch ungewöhnliche Arbeitszeiten mit sich und erfordert ein erweitertes Verständnis in Mathe und Physik. Wenn ich in meinem Unternehmen einen geeigneten Auftrag habe, frage ich einzelne Schüler, ob sie Lust haben, dabei zu sein und uns über die Schulter zu schauen. Ich merke, wenn eine Vorbildung vorhanden ist, da ist das Interesse grundsätzlich anders ausgeprägt. Das ist mein Beitrag, damit die Richtigen die Ausbildung wählen.

Branchengleiche Schülerfirmen sollten sich vernetzen und Equipment sowie Erfahrungen austauschen.

Oldtimer im Einsatz

Herr Kruse, Sie kooperieren mit dem Porsche-Junior-Team Falkensee. Wie kam der Kontakt zustande?
Die Schule ist fast unmittelbarer Nachbar meines Hofes. Der Lehrer Herr Hildebrandt kam zu mir und suchte Sponsoren für die Restaurierung eines Oldtimertraktors der Marke Porsche. Er präsentierte ein überzeugendes Konzept, war sehr engagiert. Auch die Schüler stellten sich vor, sodass ich ihnen das ebenfalls zutraute. Außerdem habe ich selbst als Jugendlicher einen alten Trecker restauriert.

Was wurde dann in der Praxis umgesetzt?
Zunächst unterstützte ich die Schülerfirma finanziell. Damit der Traktor, der noch nicht selbst fahrtüchtig war, transportiert werden konnte, zum Beispiel zur Werkstatt, liehen wir der Schülerfirma ein Zugfahrzeug. In unserem Hofladen durften eine Schautafel aufgestellt und weitere Spenden gesammelt werden. Inzwischen sind bereits zwei Traktoren restauriert worden. Auf unseren Hoffesten präsentiert sich die Schülerfirma. Sie stellt ihr Projekt vor und fährt die Besucher mit ihrem Trecker und einem Kremseranhänger eine kleine Strecke über den Acker - eine besondere Attraktion, die gut ankommt. Unsere Kunden stehen dafür Schlange. Das ist mal was anderes als Pferde. Auch Erwachsene wollen sich den Traum vom Treckerfahren erfüllen.

Spielte die Gewinnung von geeigneten Auszubildenden eine Rolle?
Nein, wir sind kein Ausbildungsbetrieb. Wichtig war das Projekt selbst, dass es keine Luftnummer ist, sondern etwas dahintersteckt. Für uns ist es eine Symbiose. Wir engagieren uns und haben durch die von den Schülern eigenständig betriebenen Treckerfahrten eine besondere Attraktion bei den Hoffesten. Es spielte auch keine Rolle, dass das Projekt von Förderschülern umgesetzt wird. Im Gegenteil, ich freue mich, wenn ich sehe, wie sie durch die praktische Arbeit freier und selbständiger werden. Bei der Arbeit merken die Kinder, sie können was schaffen. Eine Sache, die von anderen honoriert wird, denn man sieht, dass viel Arbeit darin steckt.

Hofladen Falkensee

Hans-Peter Kruse
Hofladen Falkensee GmbH & Co KG
Dallgow-Döberitz

www.hofladen-falkensee.de
bauer.kruse@t-online.de

Landwirtschaft und Trecker gehören zusammen. Bei den Treckerfahrten sehen die Kinder unsere Produkte direkt auf dem Acker wachsen.

Chance mit Seeblick

Was haben die Schülerinnen und Schüler der Lebensschule Uckermark bei Ihnen gelernt?
Sie wollten wissen, wie sie mit ihrer Nudelmaschine verschiedene Nudeln herstellen können. Dazu wurden leckere Saucen bereitet. Die Kinder durften sich Servietten und Kerzen aussuchen und deckten den Tisch.

Warum haben Sie sich bereit erklärt, mit der Schülerfirma eine Kooperation einzugehen?
Ich habe bereits mit Grundschulklassen einmal jährlich gebacken oder gekocht sowie die eigenen Kinder und deren Klassen unterstützt. Außerdem möchte ich interessierte Jugendliche als Auszubildende gewinnen. Ich gebe auch Schülern mit schlechteren Noten eine Chance, wenn sie sich während einer Probearbeit bewähren und Durchhaltevermögen zeigen.

Wird die Kooperation weitergeführt?
An mir soll es nicht scheitern. Wichtig ist, sich vorher mit den Lehrern zusammenzusetzen und genau abzusprechen, was in der Kürze der Zeit sinnvoll umgesetzt werden kann. Schön ist es, wenn von der Schule auch etwas zurückkommt: Zum Beispiel könnten die Kinder bei einer Gegeneinladung zeigen, was sie gelernt haben.

„Am Kap“

Kristine Hagenbeck
Seerestaurant „Am Kap“
Prenzlau

www.kap-prenzlau.com
mail@kap-prenzlau.com

Vom Mehl zur Nudel

Soziales Engagement – jedem Kind die gleiche Aufmerksamkeit widmen und sie annehmen, wie sie sind

Ohne Kommunikation geht nichts

Frau Flores Arce, Sie sind mit der Potsdamer Schülerfirma Handwerk und Kunst eine Kooperation eingegangen. Wie passen Gastronomie und Handwerk zusammen?

Dass keine große Schnittmenge mit der Schülerfirma vorhanden ist, war von vornherein klar. Unser Konzept sah vor, die Schülerfirma in den verschiedenen Entwicklungsphasen zu begleiten. Wir haben ein umfangreiches Themenpaket mit den vier Grundpfeilern jedes Unternehmens geschnürt: Preis, Produkt, Distribution und Kommunikation.
Daneben sollten die sozialen Kompetenzen, wie zum Beispiel das Thema Teambildung, einfließen.

Was konnte umgesetzt werden?

Wir hatten ein „Kick Off", bei dem wir uns kennenlernen konnten und erste schöne Ideen entstanden. Die Schülerfirma könnte z.B. Messerblöcke oder Holzbretter herstellen, die wir dann vermarktet hätten. Für die Schüler wäre die Situation hier optimal. Die Filiale wird von Azubis geleitet. Die sind auf Augenhöhe und sprechen die gleiche Sprache.

Was stand einer Fortführung der Kooperation im Wege? Warum wurden die Ideen nicht umgesetzt?

Der Informationsfluss ist für uns sehr wichtig, denn der Betrieb muss seine Zeit- und Budgetplanung - zum Beispiel auch den Urlaub - darauf abstimmen. Die Kommunikation war aber sehr schwierig. Wir erhielten z.B. auf Anfragen keine Rückmeldung. Auch war die Schule nicht flexibel, was die Terminfindung angeht. Wenn man sich entschließt, so ein Projekt zu starten, muss man sich auch die Zeit dafür nehmen.

Und dennoch würden Sie wieder eine Kooperation eingehen?

Ja, wir sind idealistisch und wollen etwas machen. Es geht uns dabei aber nicht um Sponsoring. Besonders Schüler von weiterführenden Schulen, die nicht den gymnasialen Weg einschlagen, sind bei der Vorbereitung auf die Bewerbung benachteiligt - das sehen wir auch an den Bewerbungen, die bei uns eingehen. Uns macht es viel Spaß, den Schülern zu zeigen, dass ein Systemgastronom nicht nur Burger macht. Wenn sie bei uns die verschiedenen Maschinen bestaunen und sehen, dass der Teig frisch gemacht wird, dann sagen sie: „Jetzt ist uns klar, warum die Pizza nicht nach 10 Minuten bei uns auf dem Tisch stehen kann".

World of Pizza

Dörte Flores Arce
Personal- und Bildungsmanagerin
Potsdam

www.world-of-pizza.de
info@world-of-pizza.de

Teilnahme am jährlichen Zukunftstag Ende April, dort lernen sich Betrieb und interessierte Jugendliche kennen

Stadtverwaltung Prenzlau

Hendrik Sommer
Bürgermeister der Stadt Prenzlau

www.prenzlau.eu
buergermeister@prenzlau.de

„Agenda-Diplom“: Unternehmen, Vereine und Institutionen aus Prenzlau gestalten seit 2010 für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren täglich in den Sommerferien ein spannendes und kostenloses Mitmachprogramm rund um das Thema Nachhaltigkeit.

Interviews mit Partnern - Verwaltung

Gepflegtes Miteinander

Mit wem kooperieren Sie?

Die Schülerinnen und Schüler der Schülerfirma „Servicekids“ der Förderschule „Lernen“ in Prenzlau hatten den Wunsch, ein Areal im Rahmen der Landesgartenschau zu pflegen. Die Stadt Prenzlau erteilte die Genehmigung für die Tätigkeiten auf den öffentlichen Standorten und ich habe als Bürgermeister die Schirmherrschaft übernommen.

Wie kam der Kontakt zustande?

Ich kenne die Projektbegleiterin Frau Haase schon lange aus unserer gemeinsamen Arbeit im Tourismusverein. Außerdem pflegt die Stadt Prenzlau als Schulträger gute Beziehungen zu ihren Schulen.
Dass die „Servicekids“ gute Ideen haben und diese auch umsetzen können, zeigt der in den vergangenen Jahren angelegte Baumlehrpfad.

Welche Möglichkeiten stehen der Stadt noch zur Verfügung, um Schülerfirmen zu unterstützen?

Die Stadt Prenzlau hat das Förderprogramm „Prenzlauer Profil“ aufgelegt, mit dem sie unter anderem Kultur, Sport, Tourismus, Freizeitgestaltung, Soziales, Kinder, Jugend, Frauen, Senioren und Behinderte finanziell und materiell fördert. Auch Schulfördervereine können hier einen Antrag auf Fördermittel stellen.

Interviews mit Partnern - Kammern

Unternehmerisches Handeln fördern

Herr Braun, was halten Sie von Schülerfirmen?
Wichtig ist uns, das Thema Berufsorientierung und Unternehmertum frühzeitig in die Schulen zu tragen. Dadurch sollen Schülerinnen und Schüler die regionalen Potenziale und die regionalen Unternehmen in ihrem Umfeld kennen und schätzen lernen. Schülerfirmen bieten aus unserer Sicht dafür ideale Bedingungen, da wir in solchen Projekten immer auf interessierte und engagierte Jugendliche treffen.

Warum sollten Schülerfirmen mit Partnern aus der Wirtschaft kooperieren?
Ein wichtiger Grund dafür ist, dass die Jugendlichen die Erfahrungen der Unternehmer für sich nutzen können. Ein weiterer Vorteil liegt natürlich in der regionalen Berufsorientierung. Der Kontakt zwischen den Jugendlichen und den Unternehmen kann dazu beitragen, dass die Jugendlichen hier in der Region bleiben. Mit der Förderung des unternehmerischen Handelns der Schülerinnen und Schüler möchten wir ihnen Mut zum Schritt in die eigene Selbständigkeit machen.

Was tun Sie bzw. die IHK-Ostbrandenburg für die Kooperation zwischen Unternehmen und Schülerfirmen?
Wir sehen uns in erster Linie als Multiplikatoren. Wir versuchen bei allen möglichen Gelegenheiten, zum Beispiel in Arbeitskreisen, die Unternehmen für Schülerfirmen zu begeistern. Wir machen die Schülerfirmen in unserer Region bekannt und fördern sie. Daneben führen wir auch Veranstaltungen durch, wie zum Beispiel den Beratungssalon für Schülerfirmen, gemeinsam mit der Servicestelle-Schülerfirmen.

IHK-Ostbrandenburg

Pedro Braun
Referent Schule-Wirtschaft
Frankfurt / Oder

www.ihk-ostbrandenburg.de
braun@ihk-ostbrandenburg.de

Schon heute an die Unternehmer von morgen denken.

Kooperation als Chance für Schülerfirmen und regionale Unternehmen

Norbert Bothe, Thomas Schöler

Kooperationen zwischen Schulprojekten und außerschulischen Partnern sind längst schon Alltag und daneben auch im brandenburgischen Schulgesetz gefordert. Ziel ist es, die Systeme gegenseitig zu öffnen, um Reibungsverluste zu verringern und Möglichkeiten für Synergien zu schaffen. Daneben treten immer stärker die Aspekte der Berufs- und Studienorientierung sowie Strategien zur Minderung des Fachkräftemangels in den Vordergrund.

Schülerfirmenarbeit ist ohne die Kooperation mit Partnern, meist aus der Wirtschaft, nicht denkbar. Fast alle Geschäftsideen erfordern die Zusammenarbeit zwischen den Schüler/-innen und außerschulischen Partnern und sei es auch nur der Einkauf von Lebensmitteln für die Pausenversorgung. Weil fruchtbare Zusammenarbeit aber viel mehr Potenziale aufweist, als günstigere Brötchenpreise mit der örtlichen Bäckerei auszuhandeln, ist die Ausgestaltung von Kooperationsprozessen von Beginn an ein Qualitätsbaustein in der Beratung und Unterstützung der Schulprojekte durch die Servicestelle-Schülerfirmen.

Ziel aller Projekte der Servicestelle ist es, Selbstwirksamkeitserfahrungen für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen. Dadurch werden Kompetenzen entwickelt bzw. gestärkt. Anliegen der Projekte mit dem Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten ist zusätzlich die Förderung und Stärkung des Unternehmergeistes. Das gelingt am besten, wenn Schülerinnen und Schüler auch auf Partner aus der Wirtschaft treffen - so der Grundgedanke der Projekte, die im Zeitraum 2010 bis 2013 durchgeführt wurden.

Mit dem Schülerfirmenbranchenbuch „Das Gelbe in Grün“ (2010) gelang es, belastbare Aussagen zu vielen Aspekten der Schülerfirmenarbeit in Brandenburg zu erheben. Ungefähr die Hälfte der brandenburgischen Projekte ist in der Printversion des Branchenbuchs vertreten. Die Online-Version ermöglicht auch Projekte zu erfassen, die sich erst nach dem Erscheinen der Printversion etabliert haben. Mit dem Branchenbuch wurden die Schülerfirmen erstmals in der Breite interessierten Partnern aus der Wirtschaft vorgestellt.

Das Projekt „Wer wirbt gewinnt – Schülerunternehmensregion Brandenburg“ (2011) sollte das Marketing der Schülerfirmen durch einen Wettbewerb professionalisieren, um sie für Unternehmen sichtbar und attraktiv zu machen. 20 Schülerfirmen überprüften ihre Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit und gestalteten sie zum Teil neu. Jede Schülerfirma konnte an ihrer Schule einen Workshop zur Umsetzung ihrer Idee durchführen. Viele Anregungen für die Weiterarbeit gab es auch durch den Austausch auf Fachtagungen.

Im Rahmen von „Verbindung beflügelt“ (2012) sollten durch eine speziell darauf ausgerichtete Qualifizierung der Schülerfirmen regionale Kooperationen mit Unternehmen angebahnt werden. Interessierte Schülerfirmen und Unternehmen konnten sich mit ihrem Kooperationswunsch auf der neu geschaffenen Internetplattform www.verbindungbefluegelt.de eintragen lassen. 13 Schülerfirmen fanden, begleitet durch die Servicestelle, einen geeigneten Kooperationspartner.

Daraus ergibt sich das Ziel des aktuellen Projekts „Grün im Geschäft. Nachhaltigkeit in Schülerfirmen durch Zusammenarbeit mit regionalen Wirtschaftspartnern“: Brandenburger Schülerfirmen setzen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit im geschäftlichen Handeln auseinander.

Im Mittelpunkt steht dabei das Reflektieren und Weiterentwickeln ihrer Geschäftsideen. In diesem Prozess erhalten die Schülerfirmen Unterstützung von einem Wirtschaftspartner aus ihrem lokalen bzw. regionalen Umfeld, der ebenfalls großen Wert auf Nachhaltigkeit in seinem Betrieb legt. Damit wurden die Bemühungen fortgeschrieben, Schülerfirmen bei ihrer Suche nach geeigneten Kooperationspartnern zu unterstützen bzw. solche Kooperationen unter einem besonderen fachlichen Aspekt zu begleiten. Sowohl für das Gesamtprojekt wie auch für die Schulen konnten dafür Synergien mit dem Projekt „Nachhaltig wirtschaftende Schülerfirmen“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung genutzt werden.

Kooperation gelingt dann, wenn sie gelebt und ausgestaltet wird und sie gelingt besonders gut, wenn die Kooperationspartner aufeinander angewiesen sind und beidseitig Gewinn aus der Zusammenarbeit ziehen. Das kann sich beispielsweise aus den Produktlinien der Schülerfirmen entwickeln, die ohne Hilfe von Partnern nicht umsetzbar sind.

Bei den Lavendel-Kindern in Königs Wusterhausen entstand die Idee, Lavendelschokolade herzustellen. Ohne das Wissen und die technische Hilfe zweier Studenten der Lebensmitteltechnik, die kurz vor ihrer Selbständigkeit standen, wäre die Produktion nicht möglich gewesen. Die Studenten konnten mögliche Felder der späteren Selbständigkeit erproben, die Grundschulkinder lernten, wie und woraus Schokolade gemacht wird und erhielten ein neues attraktives Produkt.
Für das Porsche-Junior-Team aus Falkensee ist die Zusammenarbeit und Kooperation mit externen Partnern unabdingbar. Alte Trecker zu restaurieren - das können weder Schülerinnen und Schüler noch begleitende Pädagoginnen und Pädagogen im Alleingang leisten.

Für die technische Umsetzung des Projekts ist daher fachliche Unterstützung notwendig, schon allein, um am Ende der Restaurierungen die notwendigen TÜV-Abnahmen und Zulassungen zu erhalten. Verschiedene Arbeitsgänge können nur mit externen Fachbetrieben durchgeführt werden, beispielsweise Lackier- und Sandstrahlarbeiten. Hierbei geht es insbesondere um technische und räumliche Belange. Gleichzeitig wurde von Anbeginn darauf Wert gelegt, die Arbeiten nicht nur auszulagern, sondern die Jugendlichen in die Arbeitsprozesse einzubeziehen, sodass sie unter Anleitung der Fachkräfte vor Ort die Arbeiten mitgestalten. Das Porsche-Junior-Team initiiert regelmäßig Veranstaltungen, zu denen auch die Kooperationspartner eingeladen werden (Fertigstellung von Traktoren, Präsentationen neuer Fahrzeuge). Neben Aspekten der Würdigung für die Arbeit der Schüler/-innen und der der Partner spielt hier der informelle Austausch zwischen der Schülerfirma und den Kooperationspartnern eine wesentliche Rolle. Selbstverständlich ist das Porsche-Junior-Team auch regelmäßig Gast der Kooperationspartner, u.a. um das soziale Engagement der Partner darstellen zu helfen.
Für die Kooperationspartner des Porsche-Junior-Teams ist vor allem eine Veränderung in der Sichtweise auf die Jugendlichen bemerkenswert. Sie erleben im direkten Kontakt Jugendliche, die engagiert und in der Regel mit einem beachtlichen Maß an Sozialkompetenz ein gemeinsames Ziel verfolgen. Daneben sind einige der Kooperationen semiprofessionelle Geschäftsbeziehungen zwischen der Schülerfirma und den außerschulischen Partnern. Das heißt, das Porsche-Junior-Team ist selbstverständlich auch Kunde, beispielsweise der Lackiererei. Insofern finden hier zwischen den Schülerfirmen-Mitarbeitern und den Wirtschaftspartnern notwendige Aushandlungsprozesse fast auf Augenhöhe statt. Das führt dazu, dass sich insbesondere die kleinen lokalen Betriebe nunmehr vorstellen können, Jugendliche einzustellen, die sonst aufgrund ihrer Herkunft als Förderschüler chancenlos bleiben würden.

Materialien

Checkliste: Wie nachhaltig ist unsere Schülerfirma?

in Zusammenarbeit mit Lucile Barras

Nachhaltigkeit ist ein komplexer Begriff. Er beschreibt den sinnvollen Umgang mit Ressourcen, damit diese auch für zukünftige Generationen erhalten bleiben. Das ist nur möglich, wenn sich Geben und Nehmen die Balance halten. Zu den Ressourcen zählen zum Beispiel Rohstoffe, Geräte, Räumlichkeiten, Arbeitskräfte, Ideen, Wissen und Geld. Sie lassen sich in drei Kategorien unterteilen: Umwelt, Menschen und Finanzen. Damit ein Unternehmen nachhaltig wirtschaften kann, muss es diese drei Bereiche in Einklang bringen.

Der Anspruch ist hoch. Kaum ein Unternehmen kann von sich behaupten, bereits völlig nachhaltig zu arbeiten. Das ist aber kein Grund, es nicht zu versuchen. Im Gegenteil: Im stetigen Bemühen um eine bessere Nachhaltigkeitsbilanz steckt ein hohes Potenzial für Kreativität, Innovation und Kooperation. Oft ist es einfacher als gedacht, Verbesserungen zu erreichen.

Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit empfehlen wir folgende Schritte:
- Verbesserungspotenziale aufdecken
- Ideen entwickeln und Ziele definieren
- Umsetzungsschritte planen und durchführen
- Ergebnisse überprüfen und sichern.

Mit der folgenden Checkliste lassen sich der erreichte Stand und konkrete Entwicklungsmöglichkeiten in puncto Nachhaltigkeit erkennen. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, aus den erkannten Schwachpunkten realistische Ziele zu formulieren und umzusetzen. Diese Ziele lassen sich in jedem der drei Bereiche finden und mit Terminen und der Benennung von Verantwortlichen vervollständigen. So wird die Checkliste zum Arbeitsmittel, das auch das regelmäßige Überprüfen der erreichten Fortschritte erlaubt.

Die Symbole in der Checkliste bedeuten:

Ja, läuft super!

Das können wir noch verbessern.

Hier müssen wir uns besser informieren.

Nein, das ist bei uns nicht der Fall bzw. nicht sinnvoll.

kobra.net Kooperation in Brandenburg gefördert durch das LAND BRANDENBURG und Regionalpartner der deutsche kinder- und jugendstiftung

Wie umweltfreundlich ist unsere Schülerfirma?

Materialbeschaffung

Wir achten beim Einkauf auf folgende Kriterien:

- regionale und saisonale Waren (insbes. Lebensmittel)
- recycelte/recyclebare Produkte bzw. Produkte aus zweiter Hand
- schadstofffreie Produkte
- lange Verwendbarkeit und hohe Energieeffizienz der Geräte
- Siegel wie Blauer Engel, Bio, fairtrade, GOTS

Verpackung

Wir vermeiden überflüssige Verpackung beim Ein- und Verkauf.

Wir vermeiden, wenn möglich, Plastik und Aluminium.

Wir bevorzugen wiederverwendbare Verpackungen.

Müll

Wir versuchen, Dinge zu reparieren, bevor wir Neues kaufen.

Wir verwerten unseren Abfall, anstatt ihn wegzuwerfen.

Wir trennen unseren Müll, den wir nicht vermeiden können.

Strom

Wir sparen Strom (Licht, Geräte und Standby ausschalten).

Wir produzieren unseren eigenen Strom aus erneuerbaren Energien.

Wir beziehen Ökostrom.

Der Webhost unserer Internetseite nutzt Ökostrom.

Wärme und Wasser

Während der kalten Jahreszeiten lüften wir die Räume durch Stoßlüftung.

Wir stellen die Heizung in der Nacht ab.

Wir verschwenden kein Wasser, insbesondere kein Warmwasser.

Wir verschmutzen das Wasser so wenig wie möglich mit Chemikalien.

Mobilität

Wir gehen möglichst zu Fuß oder nutzen das (Lasten-)Fahrrad.

Wir fahren, wenn nötig, mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Das Auto nutzen wir nur, wenn es nicht anders geht.

Kommunikation

Wir kommunizieren unseren Einsatz für die Umwelt nach außen.

Wir informieren unsere Kunden über Umweltschutzaspekte unserer Produkte/Dienstleistungen und empfehlen ihnen ebenfalls ein ökologisch bewusstes Verhalten.

Kooperationen

Wir kooperieren mit folgenden umweltfreundlichen Unternehmen:

…

Wir kooperieren mit folgendem Umweltschutzverband:

…

Folgende Umweltschutzaspekte sind in unserer Schülerfirma auch relevant:

…

Wie sozial verantwortlich handelt unsere Schülerfirma?

Teamzusammensetzung

- In unserer Schülerfirma arbeiten Schüler/innen aus verschiedenen Jahrgängen.
- Wir nehmen neue Mitarbeiter/innen freundlich auf und arbeiten sie gut ein.
- Wir erhalten beim Verlassen der Schülerfirma ein Zertifikat.

Zusammenarbeit im Team

- Wir haben Spaß bei der Arbeit für die Schülerfirma.
- Wir übernehmen Verantwortungen und üben unsere Tätigkeit möglichst selbständig aus.
- Wir gehen fair miteinander um und unterstützen einander.
- Alle Schüler/innen denken mit und engagieren sich.
- Wir lassen alle zu Wort kommen und entscheiden gemeinsam.
- Wir sorgen dafür, dass jeder seine individuellen Stärken zur Geltung bringen kann.
- Wir entwickeln bei der Arbeit unsere Kompetenzen weiter.
- Wir verteilen Chancen und Verantwortung gleichermaßen unter Mädchen und Jungen.
- Wir bearbeiten Konflikte so, dass am Ende alle mit der Lösung einverstanden sind.
- Wir achten auf gesunde und sichere Arbeitsbedingungen.
- Wir überfordern niemanden mit zu hohen Ansprüchen.

Lieferkette

- Unsere Lieferanten sind sozial verantwortliche Unternehmen.
- Wir kaufen Waren aus fairem Handel.
- Unsere Produkte/Dienstleistungen fördern die Gesundheit und soziale Gerechtigkeit.

Kooperationen

- Wir kooperieren mit folgenden Schülerfirmen:
  …
- Wir kooperieren mit folgendem Sozialunternehmen:
  …
- Wir kooperieren mit folgenden Sozialverbänden:
  …
- Wir unterstützen folgende soziale Projekte:
  …

Folgende soziale Aspekte sind in unserer Schülerfirma auch relevant:

…

kobra.net Kooperation in Brandenburg gefördert durch das LAND BRANDENBURG und Regionalpartner der deutsche kinder- und jugendstiftung

Wie wirtschaftlich arbeitet unsere Schülerfirma?

Finanzielle Aspekte

- Unsere Preise decken Ausgaben und Nebenkosten und sind marktgerecht.
- Mit unseren Einnahmen können wir die laufenden Kosten, notwendige Neuanschaffungen und Mitarbeiterprämien zahlen.
- Unsere Buchführung ist ordentlich und aktuell.
- Wir entscheiden gemeinsam, wofür wir unseren Gewinn verwenden.

Arbeitsorganisation

- Wir haben eine klare Arbeitsaufteilung.
- Wir planen unsere Arbeit vorausschauend.
- Wir informieren uns gegenseitig, sodass alle gut arbeiten können.
- Wir sind zuverlässig und halten Fristen ein.
- Wir pflegen und modernisieren unsere Arbeitsmittel.
- Wir bilden uns fort, um leistungsfähiger zu werden.

Zufriedene Kundschaft

- Wir haben ausreichend und zufriedene Kunden.
- Wir stehen in Kontakt mit unseren Kunden und beachten ihre Vorschläge und Kritik.
- Wir sind kreativ und entwickeln unser Angebot ständig weiter.
- Wir sorgen dafür, dass unsere Schülerfirma innerhalb und außerhalb unserer Schule als nachhaltig engagiertesSchulprojekt bekannt ist.

Kooperationen

- Wir kooperieren mit folgenden Unternehmen:
- …

Folgende wirtschaftliche Aspekte sind in unserer Schülerfirma auch relevant:

- …

Leitfaden zur Betriebserkundung

Betriebserkundungen sind ein guter Weg für Schülerfirmen und Unternehmen, sich gegenseitig kennenzulernen und Möglichkeiten für eine spätere Kooperation zu prüfen. Auf einer Betriebserkundung verschaffen sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe von selbst entwickelten oder gewählten Arbeitsaufträgen und Fragestellungen einen Einblick in die Arbeitswelt, in Produktionsprozesse und Arbeitsbedingungen. Durch die gründliche Vor- und Nachbereitung im Unterricht und ihre aktive Rolle während der Erkundung ist diese Methode für den Lernerfolg effektiver als eine übliche Betriebsbesichtigung. Diese ist oft für eine größere Gruppe konzipiert, unabhängig von der Schulform und dem Alter der Teilnehmenden. Die Komplexität und kompakte Vermittlung der Informationen überfordern die passiv bleibenden Schüler und Lehrer häufig. Sowohl für die Schülerfirma als auch für den Betrieb ist es deshalb wichtig, vorab die Interessen und Erwartungen beider Seiten zu klären und ein gemeinsames Konzept für den Besuch zu erarbeiten.
Für das Gelingen ist eine gründliche Planung (hier aus Sicht der Schule dargestellt) notwendig:

Organisation:

Betrieb auswählen:
- ergibt sich aus der Zielsetzung, möglichst in der Schulumgebung suchen

Betrieb kontaktieren (mind. 6 Monate vor dem geplanten Termin):
- möglichen Ansprechpartner ermitteln
- Zielsetzung und Schwerpunkte nennen
- Möglichkeit der Vorerkundung durch Lehrer erfragen
- weiteres Telefonat oder Treffen vereinbaren

Mit dem Betrieb Rahmenbedingungen klären:
- Zeitraum für Termine besprechen
- Anzahl und Alter der Teilnehmer, ggf. Vorkenntnisse, nennen
- Möglichkeit der Bildung mehrerer Kleingruppen erfragen
- Anzahl der Begleitpersonen ermitteln
- zu besichtigende Bereiche mit Zielsetzung abgleichen
- Möglichkeiten für Foto-/Video-/Podcast-Aufnahmen erfragen
- Möglichkeit zur Entnahme von Proben erfragen
- Flyer, Broschüren, Prospekte, Fachzeitschriften des Unternehmens anfordern
- Kosten besprechen

Mit dem Betrieb Vereinbarungen zur Organisation treffen (min. 1 Monat vorher):
- Termin festlegen
- Anreise, Abreise, Treffpunkt, Weg absprechen
- Ablauf mit Zeitplan erstellen

Mit der Schule abstimmen:
- Finanzierung von Exkursion und Fahrt klären
- Dienstreise- und Schulfahrtantrag stellen
- Begleitpersonen wählen
- Vertretung der Unterrichts- und Aufsichtsverpflichtung absprechen
- betroffene Kollegen/Klassenleiter und Eltern informieren
- Vorhandensein von Arbeitsmitteln, z.B. Fotoapparat, überprüfen

kobra.net Kooperation in Brandenburg gefördert durch das LAND BRANDENBURG und Regionalpartner der deutsche kinder- und jugendstiftung

Vorbereitung im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern:

- Internetrecherche über Betrieb, z.B. Steckbrief erstellen
- konkrete Fragestellungen und/oder Beobachtungsaufgaben entwickeln und an den Betrieb weiterleiten
- Bewertungskriterien vereinbaren
- Erkundungsunterlagen (z.B. Fragebogen/Protokoll) entwickeln
- Methoden üben: Beobachtungs- und Befragungstechniken, Auswertung von Daten/Tabellen/Statistiken/Grafiken, Anfertigung von Skizzen, stichpunktartige Protokollführung
- Verantwortlichkeiten festlegen: wer interviewt, wer protokolliert, wer dokumentiert, wer bringt welches Arbeitsmittel mit
- über das Verhalten im Betrieb, die Unfallverhütungsvorschriften und Hinweisschilder belehren (Betriebserkundungen sind versicherungstechnisch und schulrechtlich wie der Regelunterricht abgesichert.)

Durchführung im Betrieb:

- pünktlich am Treffpunkt einfinden
- begrüßen, gegenseitig vorstellen, Einleitungsgespräch führen
- Erkundungsrundgang, dabei betrieblichen Ablauf nicht unnötig stören, jeder Schüler notiert oder dokumentiert den Rundgang, stellt Fragen
- Gespräch mit Beschäftigten des Betriebes ermöglichen, Abschlussgespräch führen

Auswertung im Unterricht:

- Eindrücke zu Organisation, Inhalt, Ablauf, Ergebnissen, Wirksamkeit und Atmosphäre der Betriebserkundung sammeln und diskutieren
- Fragebögen und Erkundungsmaterial ordnen, aufbereiten und auswerten
- Ergebnisse dokumentieren z.B. als Referat, schriftliche Berichte (Reportagen, Elterninformationen, Schülerzeitung), Aushänge (Wandzeitung, Collagen, Schaubilder), Beitrag für die Website (Fotodokumentation), Rollenspiel, Lernkartei…
- Betriebserkundung in Unterrichtseinheit einordnen
- Hinweise für Kollegen geben, z.B. Erkundungskartei anlegen
- Betrieb schriftlich danken und über Erkundungsergebnisse informieren, diese ggf. dem Schreiben beifügen oder zu einer Präsentation einladen

Mögliche Aspekte der Erkundung:

Betriebserkundungen können unter folgenden Aspekten durchgeführt werden:

- Technologischer Aspekt (Arbeits- und Fertigungsabläufe, Werkstoffarten, Funktionsweisen von Maschinen und technischen Anlagen…)
- Wirtschaftlicher Aspekt (Voraussetzungen einer Betriebsgründung, Betriebsaufbau, Warensortiment, Qualitätssicherung, Werbung…)
- Sozialer Aspekt (Arbeitsplatzbedingungen, Leistungsbewertung, Konfliktregulierung…)
- Berufsorientierter Aspekt (typische Tätigkeiten und Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildung, Anforderungen an schulische Vorbildung)
- Ökologischer Aspekt (Umweltbelastung, Energiebedarf, Entsorgungsverfahren…)

Leitfaden zur Kooperation von Schülerfirmen und Unternehmen

1. Kooperationsidee finden

Was braucht unsere Schülerfirma, damit sie noch besser wird?
Wofür haben wir bisher selbst keine Lösung gefunden?
Welches Wissen fehlt uns?
Welche technische Ausstattung fehlt uns?

2. Kooperationsmöglichkeit überlegen

a) Unterstützung eines konkreten Vorhabens
b) Entwicklung einer gemeinsamen Geschäftsidee
c) Entwicklung oder Erweiterung einer Geschäftsidee der Schülerfirma mit fachlicher Beratung durch Mitarbeiter des Unternehmens
d) Regelmäßige Treffen von Unternehmen und Schülerfirma (als gesamte Gruppe oder einzelner Schülerinnen und Schüler) zur Vermittlung des Erfahrungswissens des Unternehmens
e) Einmalige Fachgespräche mit Mitarbeitern aus dem Unternehmen
f) „Ein Tag im Unternehmen“ - Schüler begleiten einen Mitarbeiter des Unternehmens einen Tag lang
g) Direkte Unterstützung der Schülerfirma durch Sachspenden, Sponsoring oder Anschubfinanzierung für neue Projekte
h) Betriebsbesichtigungen
i) Praxisnahe Unterrichtsstunden, Schnuppertage oder Projektwochen
J) Weitere

Vergesst nicht zu überlegen, wie das Unternehmen von der Kooperation profitieren kann!

3. Kontakt

Festlegen, wer in der Schülerfirma verantwortlich ist und welche Telefonnummer bzw. E-Mail-Adresse für den regelmäßigen Kontakt am besten geeignet ist.

Erfahrungsgemäß ist der Kontakt über E-Mail-Adresse der Schule schwierig!

kobra.net Kooperation in Brandenburg gefördert durch das LAND BRANDENBURG und Regionalpartner der deutsche kinder- und jugendstiftung

4. Partnersuche

Passendes Unternehmen mit Anschrift, Telefonnummer und Ansprechpartner (aus der Unternehmens- oder Personalleitung) ermitteln.
Das Internet, Netzwerke, Freunde/Bekannte/Verwandte, Branchen- und Telefonbuch, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer usw. helfen dabei.

Das kann einige Zeit dauern. Lasst Euch nicht entmutigen!

5. Erstes Treffen vereinbaren

Dabei Tag und Ort festlegen, die Anzahl der Beteiligten ermitteln, die Tagesordnung und ggf. Sitzordnung vorbereiten.

Alle am Projekt Beteiligten sollten an dem Treffen teilnehmen!

6. Erstes Treffen

Zeit zum Kennenlernen, Klären der gegenseitigen Erwartungen an die Kooperation, Ideen sammeln und Möglichkeiten besprechen, weitere Schritte vereinbaren.

Ausschilderung des Treffpunktes und Führen eines Protokolls nicht vergessen!

7. Zweites Treffen

Gemeinsame Ziele und Themen der Zusammenarbeit besprechen, Kooperationsvereinbarung ausfüllen, Terminabgleich für Ablaufplan vornehmen.

Auftaktveranstaltung kann für Pressearbeit genutzt werden!

8. Weitere Treffen

In regelmäßigen Abständen zur gemeinsamen inhaltlichen Arbeit an der Kooperationsidee.

Die Dokumentation des Projektverlaufs muss abgesichert werden, z.B. durch Fotos und Videos!

9. Abschlusstreffen

Erfahrungsaustausch, Auswertung der Kooperation, ggf. Fortführung planen.

Gegenseitige Würdigung der Arbeit!

Kooperationsvereinbarung

Zwischen

dem Unternehmen: _

Geschäftsführer/-in: _

Anschrift: _

PLZ, Ort: _

Projektverantwortliche/-r: _

und der Schülerfirma: _

Schule: _

Schulleiter/-in: _

Anschrift _

PLZ, Ort: _

Projektverantwortliche/-r: _

wird folgende Vereinbarung getroffen:

1. Ziele der Kooperation

_ _

_ _

_ _

_ _

_ _

kobra.net Kooperation in Brandenburg gefördert durch das LAND BRANDENBURG und Regionalpartner der deutsche kinder- und jugendstiftung

2. Geplante Aktivitäten

3. Projektverantwortliche

im Unternehmen:

Name/Funktion:

Telefon:

E-Mail:

Kein Kontakt zu folgenden Zeiten:

in der Schülerfirma:

Name/Funktion:

Telefon:

E-Mail:

Kein Kontakt zu folgenden Zeiten:

4. Regelmäßige Abstimmung der Projektverantwortlichen

Voraussichtliche Anzahl der Treffen: _ _ _ _

nach Bedarf/ im Abstand von:

Treffen werden vorbereitet von:

Terminverlegungen werden bis spätestens _ _ _ _ Tag(e) vorher angekündigt!

5. Zeitraum

Beginn: _____ Ende: _____

Diese Vereinbarung kann durch übereinstimmende schriftliche Erklärung aller Kooperationspartner um jeweils ein Schulhalbjahr/Schuljahr/Jahr verlängert werden.

6. Teilhabe des Unternehmens an den Aktivitäten der Schülerfirma

Die Schülerfirma berichtet in Form eines Jahresberichtes über ihre Arbeit.

Die Schülerfirma lädt das Unternehmen zu ihrer Jahres-Versammlung ein.

Sonstiges:

_____

_____

7. Zusätzliches

_____

_____

_____

_____

_____	_____
Ort, Datum	Ort, Datum
_____	_____
Stempel und Unterschrift Unternehmen	Stempel und Unterschrift Schülerfirma
_____	_____
Unterschrift Projektverantwortliche/-r:	Unterschrift Schulleitung

kobra.net Kooperation in Brandenburg gefördert durch das LAND BRANDENBURG und Regionalpartner der deutsche kinder- und jugendstiftung

Weiterführende Links

www.verbindungbefluegelt.de

Auf dieser Website können sowohl Schülerfirmen als auch Unternehmen des Landes Brandenburg ihren Kooperationswunsch veröffentlichen. Informationen über bereits bestehende Kooperationen sowie Materialien zur Gestaltung der Zusammenarbeit, z.B. eine Muster-Kooperationsvereinbarung, ergänzen das Angebot.

www.servicestelle-schuelerfirmen.de

Die Servicestelle Schülerfirmen berät Brandenburger Schülerfirmen sowie Schulen, die eine Schülerfirmen-Gründung beabsichtigen. Auf der Website finden sich neben den Ansprechpartnern und Informationen zu aktuellen Projekten auch nützliche Materialien zum Download. In der Online-Version des Schülerfirmen-Branchenbuches kann man nach Schülerfirmen in den verschiedenen Regionen Brandenburgs suchen.

www.fachnetzwerk.net

Die Website des Fachnetzwerks Schülerfirmen der DKJS informiert u.a. über aktuelle Schwerpunkte der Schülerfirmenarbeit in den beteiligten sechs Bundesländern. Außerdem gibt es Informationen über das Schülerfirmensiegel der DKJS.

www.gruenderkids.de

Gründerkids stellt die Schülerfirmenarbeit der Regionalstelle der DKJS im Bundesland Sachsen-Anhalt vor. Interessant sind insbesondere die Handreichungen, die im Menü „Das Programm“ unter der Rubrik Download zu finden sind.

www.wegefinden.net

„Wege finden“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Auf der Webseite kann man sich u.a. zum Thema „Nachhaltig denken und handeln“ informieren.

www.wegefinden.net/tl_files/BL/wegefinden/Nachhaltigwirtschaft_Schuelerfirmen_DKJS_2012.pdf

Die im Programm „Wege finden“ entstandene Broschüre „Nachhaltig wirtschaften? Schülerfirmen wissen, wie“ stellt Umsetzungsstrategien und Praxisbeispiele zur Nachhaltigkeit in Schülerfirmen vor.

www.wegefinden.net/tl_files/BL/wegefinden/Firmensitz%209b.pdf

Wie man in zehn Schritten zum Schülerunternehmen wird, erklärt die Broschüre „Firmensitz 9b“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS). Tipps, Anregungen, Checklisten, Arbeitshilfen, Musterverträge und vieles mehr, was für einen erfolgreichen Start wichtig ist, finden sich in diesem Heft.

www.unternehmergeist-macht-schule.de

Anlaufstellen und Initiativen für die Umsetzung von Wirtschaftsprojekten, zu denen auch Schülerfirmen zählen, stellt diese Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vor. Unter „Service“ sind Arbeitshilfen, Publikationen und weitere Links zu finden, nicht zuletzt zur Kooperation von Schule und Wirtschaft.

www.ihk-ostbrandenburg.de

Die IHK unterstützt Schülerfirmen und Schulen bei ihrer Suche nach geeigneten Wirtschaftspartnern für eine Kooperation. Im Themenfeld „Aus- und Weiterbildung“ unter dem Stichwort „Schule-Wirtschaft“ gibt es Informationen und die Kontaktdaten der Ansprechpartner.

www.hwk-cottbus.de

Die Handwerkskammer bietet Schülerinnen und Schülern eine Datenbank mit Ausbildungs- und Praktikumsplätzen an.

www.berufsorientierung-brandenburg.de

Unternehmen können auf dieser Website Firmenporträts hinterlegen und sich über den Service der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Brandenburg informieren. Lehrer und Schüler finden Angaben von Betrieben, die Ausbildungs- oder Praktikumsplätze bzw. Betriebsbesichtigungen anbieten.

www.schuelergenossenschaften.de

Die Gründung von nachhaltigen Schülergenossenschaften wird in Niedersachsen seit 2006 gefördert. Auf der Website sind viele Informationen und Anregungen zu den einzelnen Schritten der Gründung und des Betreibens einer Schülergenossenschaft abrufbar. Auch zum Thema „Nachhaltigkeit in Schülerfirmen“ finden sich Downloads.

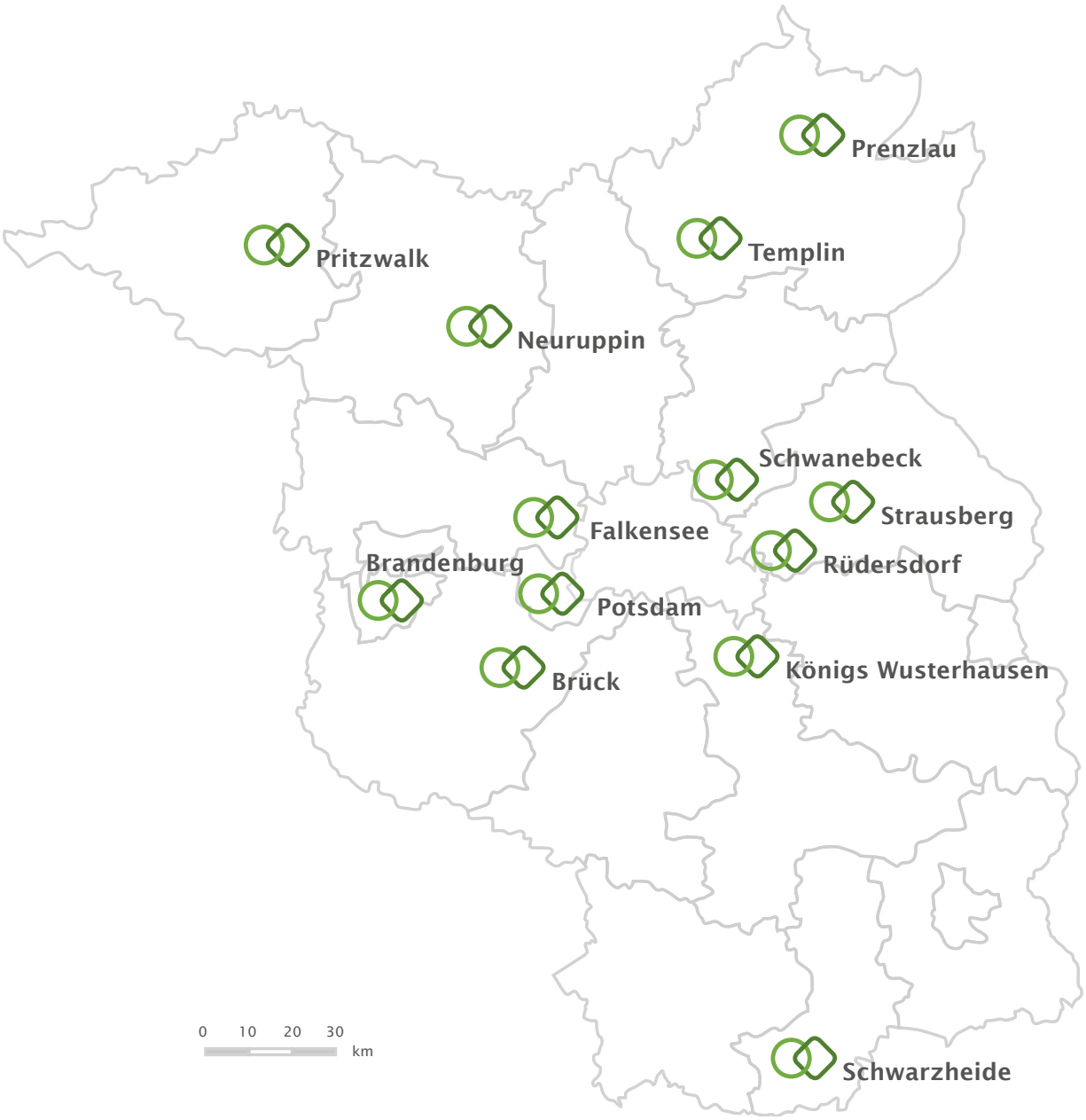
www.nachhaltigkeit.info

Im Lexikon der Nachhaltigkeit, dessen Konzeption durch die Aachener Stiftung Kathy Beys erstellt wurde, ist viel Interessantes unter den Stichwörtern von „Anfang“ bis „Zukunft“ nachzulesen.

www.nachhaltige-schuelerfirmen.de/materialien

Im Rahmen des Projektes zur Multiplikatorenausbildung „Nachhaltige Schülerfirmen“ der Freien Universität Berlin in Kooperation mit der BNE Agentur Niedersachsen e.V. wurde diese umfangreiche Handreichung herausgegeben.

Orte der Kooperation: Gute Beispiele



Weitere Informationen:
www.verbindungbefluegelt.de/kooperationen/

Impressum

Herausgeber:
kobra.net GmbH /
Servicestelle-Schülerfirmen
Benzstraße 8 / 9, 14482 Potsdam
www.kobranet.de
info@servicestelle-schuelerfirmen.de
0331 - 70 43 552

V.i.S.d.P.: Norbert Bothe

Konzept und Umsetzung:
Ines Weinkauf

Mitarbeit:
Thomas Schöler

Redaktion:
Anka Stahl
www.anka-stahl.de

Gestaltung / Bildbearbeitung:
Max Baumann
www.kunstabzweig/gestaltung.de

Fotonachweis:
kobra.net / Servicestelle-Schülerfirmen.
Der Herausgeber war bestrebt, die Urheberrechte der verwendeten Fotos zu beachten. Sollten trotz sorgfältiger Prüfung Rechte Dritter berührt sein, bitten wir uns dies schriftlich mitzuteilen.

Förderer:
Die Servicestelle-Schülerfirmen wird durch das Land Brandenburg unterstützt und ist Regionalpartner der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.
Die Broschüre wurde durch das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg gefördert.

Druck:
Druckerei Rüss, Potsdam
www.druckerei-ruess.de
1.000 Exemplare
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Potsdam, Oktober 2013

ISBN 978-3-00-043256-9

kobra.net
Kooperation in Brandenburg

LAND BRANDENBURG

GRÜNDUNGSNETZ BRANDENBURG
Gut beraten in die Selbstständigkeit.

fachnetzwerk schülerfirmen
deutsche kinder- und jugendstiftung
gefördert durch
Heinz Nixdorf Stiftung

Grün im Geschäft.

kobra.net
Kooperation in Brandenburg
gefördert durch das Land Brandenburg
LAND BRANDENBURG
Regionalpartner der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
deutsche kinder- und jugendstiftung